

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 6 Pf. Kleinanzeigen 25 Pf. Für auswärtige und amtliche Anzeigen 10 Pf. — Kleinanzeigen 20 Pf. — Beilagen pro Laufzeit 20 Pf. Bei zwangsweiser Verbreitung oder Konturs in jeder Kabart hinfällig. — Platzverordnungen unverschiedlich.

Brühler Lokalanzeiger — Brühler Stadtanzeiger — Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — Fernsprecher 2108

Bezugspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1 60 Mk. im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Ersatzansprüche.

Nr. 207

Samstag, 6. September 1930.

33. Jahrgang.

Preisbindungen und Kapitalbildung

Die neue Verordnung gegen Preisbindungen wird in Kreisen der Wirtschaft viel erörtert, um Licht- und Schattenseiten zu ermitteln. Welche Wirkung die Verordnung bereits hervorgerufen hat, geht aus einer gestern in Berlin abgehaltenen gemeinsamen Sitzung der Interessengemeinschaft deutscher Industrie- und Handelsvereine hervor, worin Einmütigkeit darüber herrschte, daß der zwischen der Interessengemeinschaft und den Vertragsgroßhändlern getroffenen Großhandelsvertrag mit Rücksicht auf die Bestimmungen des Paragr. 1 der Verordnung undurchführbar geworden sei.

Wenn auch in diesem Falle irgendwelche Gründe allgemeiner wirtschaftlicher Art, welche die Aufhebung des Vertrages erforderlich gemacht hätten, nicht vorliegen, so zeigt er doch, daß der Grundgedanke der Verordnung richtig erscheint und daß noch manche kartellierte Preisbindung auf diese Weise aus der Welt geschafft werden könne zum Segen der Allgemeinheit. Auch in einer von der Berliner Zentrale der Hausfrauenvereine abgehaltenen Besprechung wurde die neue Verordnung der Regierung freudig begrüßt. In einer Entscheidung glaubte man jedoch darauf hinweisen zu müssen, daß es zur Klärung der Lage unbedingt notwendig sei, daß neben der Lebensmittel- und Großhandelsrichtzahl auch eine richtig ausgewogene Einzelhandelsrichtzahl errechnet und laufend veröffentlicht wird.

Was die Wirtschaftskrise im allgemeinen betrifft, so handelt es sich eines Teiles um die Störung der internationalen Geldversorgung; aber vornehmlich ist sie in dem Unterschied in der Konsumfähigkeit der Länder zu erblicken. Als ein besonders schwieriger Punkt gilt die unnatürliche Grenzziehung, die durch den Friedensvertrag herbeigeführt wurde. Die Entwicklung Europas wird durch diese Abgrenzungspolitik gefährdet, wozu noch die großen Youngplanlasten kommen, die die Finanzwirtschaft aus dem Gleichgewicht bringen.

Daneben muß aber die Zollabsperzung der einzelnen Staaten als großes Hindernis für den geregelten Verlauf des internationalen Geschäftsverkehrs genannt werden. Hier kann durch wirtschaftliche Zusammenarbeit viel Gutes getan werden. Statt des Zollkrieges, den man zurzeit beobachten kann, muß auf handelspolitische Zusammenarbeit Bedacht genommen werden. Eine weitere Notwendigkeit ist die Kapitalbildung, ohne die eine gesunde Wirtschaft nicht denkbar ist.

Unsere Wirtschaft befindet sich gegenwärtig in einem Zustand der Liquidierung, und die Belebung des Kapitalmarktes hat aufgehört. Aber die Kapitalbildung ist geradezu ein soziales Problem, von dem die Frage der Arbeitslosigkeit abhängt, und durch das die Kapitalflucht bedingt wird. Außer der größtmöglichen Sparanleihe in Staat und Kommunen kann hier nur der wiederkehrende Glaube an eine geordnete staatliche Finanzpolitik die Rettung bringen.

Das schwer betroffene Santo Domingo

Mitb. New York, 5. Sept. Durch eine Flugzeugausführung über das Zerstörungswort durch den Wirbelsturm, der über Santo Domingo hinwegfuhr, ließ sich nach hierhergelangten Meldungen feststellen, daß etwa dreiviertel der Stadt Santo Domingo einem Trümmerhaufen gleichen. Aber auch die noch stehenden Gebäude sind sehr stark beschädigt. Leider lassen die neueren Meldungen aus Santo Domingo erkennen, daß die Zahl der Toten und Verletzten noch größer ist, als man gestern noch anzunehmen geneigt war. Wie der Vertreter des Roten Kreuzes, Hauptmann Silva, berichtet, beläuft sich die Zahl der Toten auf fast 1000 und die der Verletzten auf 2000. Ungefähr 3000 Personen lagern im Freien, da ihre Wohnstätten zerstört sind. Nach diesen Mitteilungen seien etwa 4700 Wohnhäuser zerstört worden.

Mitb. New York, 6. Sept. Über die Wirbelsturmkatastrophe auf Santo Domingo wird noch bekannt, daß sie die angegebenen Zahlen der Toten und Verwundeten lediglich auf die Hauptstadt allein beziehen. Aus dem Innern des Landes werden ebenfalls große Verluste an Menschenleben berichtet; Einzelheiten hierüber sind jedoch noch nicht bekannt. Nach einer anderen Agenturmeldung sollen 5000 Personen verstorben sein. Von zehntausend Häusern seien nur 400 unbeschädigt geblieben. Die Zahl der Toten sei nicht einmal ungefähr abzuschätzen, weil viele Leichen noch in den Trümmern begraben liegen.

Trigopen zurückgetreten

Mitb. Buenos Aires, 6. Sept. Nach einer amtlichen Mitteilung ist Präsident Trigopen von Argentinien zugunsten des Vizepräsidenten Martinez zurückgetreten. Dieser hat die Regierung bereits übernommen. Der erste Regierungsschritt bestand in der Verhängung des Belagerungszustandes über Buenos Aires.

Zur Reichstagswahl in Deutschland

Von Alois Fürst zu Löwenstein (Kleinheubach).

Der äußere Hergang der Entwicklung ist bekannt. Die Finanzen des Deutschen Reiches sind hart am Zusammenbruch. Von Monat zu Monat müssen die Großbanken aushelfen, damit die Gehälter der Beamten pünktlich gezahlt werden können. Die Ansprüche der Arbeitslosenversicherung übersteigen die dafür bereiten Mittel. Die katastrophale Lage der Landwirtschaft schreit nach Hilfe. Ueber die Notwendigkeit, dem Reich und den Gemeinden neue Einnahmequellen zu erschließen, und zwar sofort, bestehen unter den Politikern ebenso wenig Zweifel wie unter den Männern der Wirtschaft. Schon unter der vorigen Reichsregierung hatte der Finanzminister Hilferding, Sozialdemokrat, Steuervorlagen eingebracht, die Ordnung in die Reichsfinanzen bringen sollten. Das Zentrum hat die Vorlagen unterstützt, die eigene Partei hat sie zu Fall gebracht. Das gleiche Schicksal erfuhr der Gesetzentwurf der Regierung Brüning, und damit war alle Hoffnung beseitigt, dem Lebensbedürfnis des Reiches auf parlamentarischem Wege zu genügen. Auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung, der den Reichspräsidenten ermächtigt, bei erheblicher Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung die zur ihrer Wiederherstellung nötigen Maßnahmen zu treffen, wurden jetzt die Steuererlasse durch Notverordnung erlassen. Der Reichstag hat sie sofort außer Kraft gesetzt gemäß einer Bestimmung des gleichen Artikels. Die Auflösung des Reichstages war die Antwort des Reichspräsidenten, der nunmehr durch eine neue Notverordnung die bisherigen Maßnahmen in Kraft setzte, die der Regierung für Aufrechterhaltung eines geregelten Ganges der Staatsmaschine, für Durchführung der Arbeitslosenfürsorge und für Verringerung der schrecklichsten Not in den östlichen Reichsteilen unabwieslich schienen. Der neue Reichstag wird sich vor die schwere Frage gestellt sehen, ob er die damit schon seit Wochen in Kraft befindlichen Gesetze wieder aufheben und die deutsche Wirtschaft damit endgültig in Scherben schlagen will.

So scheint es, als gehe der Wahlkampf um wirtschaftliche Fragen. Es geht auch um sie, vielmehr um die Entscheidungsfrage der Wirtschaft im Deutschen Reich zusammenbrechen oder kann sie lebensfähig erhalten, hinübergerettet werden in bessere Zeiten? Unmittelbar damit hängt die zweite Frage zusammen: Staatliche Ordnung oder Umsturz? Es geht auch darum. Zweifelslos sehen die Kommunisten die gesamte politische Lage im Lichte dieser letzten Frage. Und da sie den Umsturz wollen, hat ihr politisches Verhalten Sinn. Vielleicht wollen auch die Nationalsozialisten, vielleicht wollen Hugenberg und seine Unentwegten den Umsturz, das Chaos, aus dem eine neue Welt geboren werden soll. Nur solche Unternehmung rettet ihre Politik vor dem Vorwurf vollendeten Unsinns.

Nicht jeder, der sich für Ordnung gegen Umsturz entscheidet, ist deshalb begeisterter Liebhaber gerade der Form staatlicher Ordnung, wie das heutige Deutsche Reich sie bietet. Er lehnt vielleicht grundsätzlichen Republikanismus ebenso ab, wie er jedweden Zentralismus ablehnt. Er trägt vielleicht die in langen Zeiten bewährten Autoritäts- und Stabilitätsformen als Zukunftsideal in der Brust. Aber man muß auch Realpolitiker sein, dabei als Christ an die Parabel vom Zinsargroschen und an beherzigenswerte Worte des Balthasars denken. Es gibt keine vernünftige Ideenpolitik auf weite Sicht, die den konkreten Verhältnissen und Gegebenheiten nicht Rechnung trägt. Bessere Zukunft läßt sich nur organisch durch organische Weiterbildung des Gegebenen erreichen. Manchmal bringt auch die Gewalt, das Schwert, das den gordischen Knoten zerhaut, die Besserung. Aber wer wagt, von der Gewalt für das heutige Deutschland etwas zu hoffen? Ganz abgesehen von der Frage nach dem Wo der Gewalt, die stark genug zu entscheidenden Aktionen wären. So wie heute die Dinge liegen, würde der Versuch eines Gewaltstreiches ein Experiment auf Leben und Tod, das wahrscheinlich im Chaos enden würde. So wie die Dinge liegen, würde ein Umsturz der staatlichen Ordnung durch die radikalen Parteien im Augenblick des inneren Zusammenbruchs dieser Ordnung fast notwendig — nicht mit dem endlichen Sieg des Ideals abschließen, das Katastrophopolitiker der Rechten erstreben mögen, sondern mit dem Sieg des Bolschewismus. Denn der Weltkrieg und seine Folgen, der unheilvolle Druck des Auslandes, die Inflation, die wirtschaftliche Not und die Entfesselung der christenfeindlichen Mächte haben große Teile des deutschen Volkes reif gemacht

für die Ideen des neuen Ostens. Für jeden Bolschewismus, auch für den religiösen. Darum geht es in diesem Wahlkampf letzten Endes auch um die christliche Kultur des deutschen Volkes. Das muß nun nicht notwendig so verstanden werden, als würde der neue Reichstag, in dem etwa die radikalen Parteien von rechts und links die Mehrheit erlangt hätten, nun gleich nach russischen Rezepten regieren. Die bisher zusammenwirkten, würden wohl erst untereinander den Kampf auszufechten haben. Aber wer möchte dem mit Notstandsbedeutend durchgeführten Deutschchristentum der äußersten Rechten die Verteidigung der heiligen Güter des Volkes gegen das Antichristentum der äußersten — nur der äußersten? — Linken anvertrauen?

Deutschland braucht bis auf weiteres eine auf die Volksvertreter sich stützende Regierung; braucht freilich ein Parlament, das sich klar ist, daß sich das deutsche Volk politisch vertreten lassen wie die letzten nicht mehr lange gefallenen wird. Wenn es so weiter geht wie bisher, daß jede Entscheidung mit einem Blick auf den eigenen Vorteil getroffen wird, ob ich Abgeordneter nicht mein Mandat riskiere, ob ich Partei Aussicht habe, zur Macht zu gelangen; wenn eine Partei, die gerade in der Opposition ist, die lebenswichtigsten Vorlagen ablehnt, die sie selbst für richtig hält und für die sie vorgestern, als sie noch in der Regierung saß, selbst gestimmt hat — dann wird zuguterlet dem Volk jede Form der Autokratie lieber sein als solche Demokratie. Der Vorwurf, der in diesen Sätzen liegt, richtet sich aber nicht nur gegen die Parteien, nicht nur gegen unseren Parlamentarismus, sondern in erster Linie gegen das Volk selbst, gegen unsere verlorne deutsche Kräftigkeit. Vergessen wir nicht: Die Abgeordneten sind im großen und ganzen, trotz des unglücklichen Vorkommnisses, die geistige Auswahl des deutschen Volkes. Es geht nicht an, sie für irgendwie minder wert zu halten als uns selbst, die sie doch aus unserer Mitte gewählt haben. Wenn der Abgeordnete, wenn die Partei immerfort nach dem Wähler spielen, so doch nur, weil sie fürchten, daß der Wähler ihnen den Entschluß nach ehrlicher eigener Überzeugung nicht erlaubt. Wenn die eine Partei unbedingt Nein sagen muß, wenn der Gegner Ja gesagt hat, so doch nur deshalb, weil wir Deutsche keine Achtung vor der Überzeugung des Anderen haben, weil wir zu klein sind, um der Sache, um des Vaterlandes willen persönliche Empfindlichkeiten zurückzustellen. Wie will ein Volk politisch vorwärts kommen, das in einem Augenblick, der nach Sammlung der Kräfte schreit, eine „Partei der Lebigen“ und eine „Sportler- und Turnerpartei“ gründet!

Deutschland braucht eine Volksvertretung, die eine regierungsfähige Mehrheit bilden kann und deren Mehrheit die Verantwortung prüft, die auf ihr ruht, und die gewillt ist, sie zu tragen, ob das nun populär macht oder nicht. Eine Volksvertretung, die dem Reiche gibt, was es braucht, um zu leben und allmählich wieder in die Höhe zu kommen. Eine Volksvertretung, die den Mut hat, zu sparen, und mühte sie an den eigenen Dilettantismen. Eine Volksvertretung, die treu hinter der Regierung steht, die aus ihr hervorgegangen ist und der sie dadurch die Möglichkeit schafft, das Volk zu führen. Ein Parlament, das seinen Namen nicht von Parteilichen ableitet, sondern von dem altenglischen Vorbild und dessen staatsmännischen Traditionen.

Endlich braucht Deutschland eine Volksvertretung, deren entscheidender Kern sich in seinen Zielen und Entschlüssen vom christlichen Gottesglauben tragen läßt, der den Delog als unverrückbare Norm auch allen staatlichen Lebens anerkennt, der den religiösen Kräften des Christentums im Volksleben Spielraum schafft, der es nicht länger duldet, daß Neubeutentum und gewollte Sittenlosigkeit Deutschlands christliche Kultur zerstören, der energisch Front macht gegen allen Bolschewismus von außen und von innen.

Einen solchen Volksvertretungskern braucht Deutschland, wenn es nicht zugrunde gehen soll; in die Hände des deutschen Volkes allein ist es gelegt, sich diese Vertretung zu schaffen. Wer am Wahltag wieder absieht stehen bleibt oder schief wählt, weil die Parteien, die ihm die meiste Gewähr bieten für Pflichtbewußtsein und Vaterlandsliebe und ernstes Christentum, nicht immer und in allen Einzelheiten seiner werten Ansicht sind, der verunsichert sich an Deutschland und schaukelt sich das eigene Grab. Der 14. September 1930 wird ein kritischer Tag erster Ordnung sein. Aber wie die Kritik in schwerer Krankheit den Tod bringen kann, aber auch Besserung, so kann, wenn Gott uns gnädig ist und wir Wähler unsere Pflicht tun, von diesem Tag ab ein Aufstieg des deutschen Volkes beginnen. (Schönere Zukunft!)

Das Neueste in Kürze

Der Reichswirtschaftsminister hat die Länderregierungen ersucht, die Preisfestsetzungen für die Mauersteine und für den Hausbrandbedarf in Bricks, Koks und Steinkohle nachzuprüfen, und darauf hinzuwirken, daß wirtschaftlich überholte Preisfestsetzungen beseitigt oder Preisbindungen aufgehoben werden.

Das Präsidium des Reichslandbundes hat in einem Schreiben an den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft eine Erhöhung des Vermahlungszwangs vorgeschlagen.

Der Ozeanflieger von Gronau und seine Begleiter wurden gestern in Washington vom Präsidenten Hoover empfangen.

Wie aus Rabat (Marokko) gemeldet wird, kam es in Jaz zur Ausübung eines Komplottes, das die Aufwiegelung der Eingeborenen gegen das französische Regime bezweckte.

Reichskanzler Dr. Brüning und Nuntius Dr. Orsenigo in Münster

Münster, 5. Sept. Wie wir erfahren, wird Reichskanzler Dr. Brüning, ein Sohn der Stadt Münster, seine in Klagen abgedrohte Reise im Westen entgegen den ursprünglichen Dispositionen nun doch nach Münster fortsetzen, wo er an den beiden Haupttagen der 69. Generalversammlung der deutschen Katholiken sprechen wird. — Auch der Apostolische Nuntius Fürstbischof Dr. Cesare Orsenigo ist in Münster eingetroffen und wird in allen Versammlungen sprechen. Bei der Dankwallfahrt am Montag zur Gnadenkapelle in Telgte bei Münster wird der Nuntius ebenfalls zugegen sein und auf dem Kirchplatz eine Pontifikalmesse geleben.

Die Gegenfrage Brüning's

Breslau, 5. Sept. Nach einer Meldung der „Schlesischen Volkszeitung“ hat Reichskanzler Dr. Brüning gestern bei einer Versammlung in Breslau auf die Anfragen, die der preussische Ministerpräsident Braun und der Reichstagspräsident Lohse an ihn gerichtet hatten, ob das Zentrum künftig mit oder ohne die Sozialdemokratie regieren wolle, die Gegenfrage gestellt, ob die Sozialdemokratie die Möglichkeit sehe, mit einem Manne zusammenzuarbeiten, von dem es in einem sozialdemokratischen Wahlflugblatt heiße, „mit den Ärmsten unserer Armen, da hat Herr Brüning kein Erbarmen“.

Wahlrede Dietrich's in Stuttgart

Mitb. Stuttgart, 6. Sept. Minister Dietrich sprach hier in zwei Wahlversammlungen der Deutschen Staatspartei und der Deutschen Volkspartei, wobei er auf die Ausführungen, die Geheimrat Dr. Eugen Berg in einer Wahlversammlung der Deutschen Nationalen Volkspartei in Stuttgart gemacht hatte, einging. Er hatte dabei die Frage erhoben, ob es richtig sei, daß die Franzosen zweieinhalb Milliarden borgen wollten. Minister Dietrich erklärte, daß der Reichsregierung hiervon nichts bekannt sei; es sei auch nicht verächtlich worden, die Franzosen anzuborgen. Bei den Franzosen bestände dazu keine Neigung. Aber wenn die Franzosen uns gerade zweieinhalb Milliarden zu zwei Prozent borgen möchten, dann werde er sie morgen annehmen, trotz Eugen Berg.

Die deutsche Flotte zu den Herbstübungen ausgelaufen

Wilhelmshaven, 5. Sept. Die in den letzten Tagen hier zusammengezogene deutsche Flotte ist zu den großen Herbst-Verbandsübungen ausgelaufen, voran der Kreuzer „Königsberg“, das Führerschiff der leichten Seestreitkräfte, der Aufklärungsboote mit den vier Halbflottillen der Torpedoboote und der Minensuchboote, dann die Linienfahrer unter Führung des Flottenlagerschiffes „Schleswig-Holstein“ mit dem Vizeadmiral Odebohn an Bord, unter dessen Kommando die Herbstübungen stattfinden. Neben den üblichen Aufgaben sind der Flotte diesmal besonders taktische Aufgaben gestellt. Die eigentlichen Übungen beginnen in der nächsten Woche. Sie werden bis zum 18. September dauern. Am 19. September fährt die Flotte geschlossen nach Friedrichshafen zurück.

von Gronau und die französischen Flieger

Mitb. New York, 5. Sept. Nach einem Besuch beim Obersten Lindbergh wohnten die beiden französischen Flieger Costes und Bellonte einem zu Ehren des deutschen Fliegers von Gronau veranstalteten Festbankett bei, wobei sich zwischen den deutschen und französischen Fliegern eine freundschaftliche Unterhaltung entspann. Es wurde die gute Kameradschaft des deutschen Fliegers von der Preisangenehm vermerkt.

Exkaiser, Krupp und die deutsche Artillerie

Mit. Berlin, 6. Sept. In der gestrigen Gerichtsverhandlung gegen den verantwortlichen Redakteur der „Berliner Morgenpost“, Mendel, wegen Verleumdung des Exkaisers führte Rechtsanwalt Bloch als Vertreter des Exkaisers in seinem Plädoyer u. a. aus, die Behauptungen, daß die deutsche Artillerie der des Auslandes unterlegen gewesen sei, seien in technischer Hinsicht unrichtig. Nicht der Schatten des Beweises sei dafür erbracht, daß der Exkaiser bei der Ausrüstung des Heeres, an dessen Schlagkraft er das größte Interesse gehabt hatte, anders als sachliche Motive hatte. Er Exkaiser habe diesmal seine Reserve aufgegeben und eine Verleumdungslage angestrengt. Er beanstandete das Vorgehen der „Morgenpost“ auch deshalb, weil die Angriffe auf den Exkaiser nichts anderes als eine Entlastungsmaßnahme für die Gebrüder Ellard seien sollten. Für den belagerten Redakteur Mendel könne lediglich eine Freiheitsstrafe in Frage kommen. Rechtsanwalt Dr. Everling betonte, daß die Obligationen des Exkaisers bei der Firma Krupp lediglich 50.000 Mark betragen hätten, eine im Verhältnis zu seinem sonstigen Vermögen sehr geringe Summe. Er stellte dann den Artikel der „Morgenpost“ aus den Kriegsjahren dem beanstandeten Artikel gegenüber, wobei er feststellte, daß die Zeitung damals stets die unläßliche Verbundenheit zwischen Fürst und Volk betont habe, während sie jetzt den Exkaiser mit Schmutz bewerfe. Justizrat Dr. Mamroth hob dagegen als Vertreter des Beklagten hervor, daß man früher nicht habe übersehen können, daß das Bild des Exkaisers sich in den letzten 15 Jahren grundlegend gewandelt habe. Wenn seine Vertreter heute immer wieder die Liebe des Exkaisers zum deutschen Volke betonen zu müssen glaubten, so spreche hierfür nicht gerade die Tatsache, daß der Exkaiser sich über alle Bestimmungen des Landes hinwegsetze, das er doch verlassen habe.

Nach langer Beratung verkündete Amtsgerichtsrat Bues folgendes Urteil: Der Angeklagte Chefredakteur Mendel wird wegen übler Nachrede zu einer Geldstrafe von 1500 Mark, im Nichtbeitragsfalle zu einem Tag Haft für je zehn Mark verurteilt. Dem Kläger wird das Recht zugesprochen, das ergangene Urteil binnen 14 Tagen in der „Berliner Morgenpost“ zu veröffentlichen.

Der Bandit Neunzig verhaftet

Der Bankräuber Josef Neunzig ist am Freitag in Breslau festgenommen worden. Neunzig hat Köln wahrscheinlich am 19. August verlassen. Er hat dann in Bremen am 20. August einen Kraftwagen gestohlen, der am 22. August in Leer (Ostfriesland) herrenlos aufgefunden wurde. Am 25. August hat er mit einem in Hannover gestohlenen Wagen einen Raub in die Nebenstelle einer Sparkasse in Bremen ausgeführt. Von dort reiste er nach Breslau, wo er sich von dem in Bremen geraubten Geld einen neuen Kraftwagen zulegte. Diesen Wagen hat er in Breslau verkauft und die Versicherungsprämie für dreiviertel Jahr im Voraus gezahlt. Neunzig legte sich, wie bereits gemeldet, in Breslau den Namen seines Komplizen Josef Münster zu, der bereits in Elberfeld in Haft sitzt. Von Breslau hat Neunzig einige Schmuckstücke im Werte von rund 400 Mark und noch 250 Mark Bargeld, die ebenfalls aus dem Raub in Bremen stammen, an eine Witwe in Köln-Ehrenfeld gesandt. Die Schmuckstücke und das Geld sind bereits beschlagnahmt.

Neunzig, ein noch junger Bursche, soll der Anführer einer weitverbreiteten Kraftwagendiebstahlbande sein, die in vielen Städten mit Hilfe gestohlener Wagen größere Schaufensterbrüche, Diebstähle und auch sonstige Einbrüche verübt hat. Trotz aller umfassenden Maßnahmen der Kriminalpolizei hat es Neunzig immer wieder verstanden, sich

den Zugriffen der Polizei zu entziehen. Die Nachricht von seiner Verhaftung hat in der Kölner Bevölkerung große Befriedigung hervorgerufen, zumal Neunzig als ein rücksichtsloser Bursche bekannt war. Hoffentlich gelingt es jetzt, auch die übrigen Mitglieder seiner Bande unschädlich zu machen.

Brühl und Umgebung

Brühl, 6. September.

Große öffentliche Wähler-Versammlung in Brühl

Die Frauen- und die Jugend-Versammlung des Brühler Zentrums wiesen einen starken Besuch auf. Zu ihrer letzten großen öffentlichen Wähler-Versammlung rief die Zentrumsparlei ihre Mitglieder, Freunde und Anhänger, sowohl die Frauen, wie die Männer, Jungfrauen und Jungmänner auf Dienstag, den 9. September, abends 8½ Uhr, in den großen Saal des Hotels „Belvedere“.

Es werden reden: Angestellter Otto Herig-Köln, Mitglied des Reichstages, Parteisekretär Schaeven-Köln.

Durch seine große Sachkenntnis und fleißige Mitarbeit im sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages ist der erste Redner bekannt. Stadtv. Schaeven genießt einen guten Ruf als glänzender, humorvoller Redner und als tüchtiger Debattier.

Ein Musikkorps wird spielen. — Getränke werden im Saale nicht verabreicht. Alle Wähler und Wählerinnen des Zentrums werden am Dienstag Abend im Belvedere zur letzten großen Heerschau vor der Wahl erwartet.

Die Freie Handwerker-Innung Brühl-Stadt und Land ladet zu einer Mitglieder-Versammlung am Sonntag 20. Uhr bei Kölsch, Markt 22, ein. — He Anzeiger.

Der Vionier-Verein Brühl und Umgebung, der kürzlich ins Leben gerufen wurde, hält heute abends 8½ Uhr im Gartensaal des Rathstellers seine Monatsversammlung. Alle, auch noch nicht angemeldeten Kameraden sind herzlich eingeladen.

!- Sonntags- und Nachtdienstbereitschaft hat vom 8. bis 14. September die Alte Apotheke am Markt.

Schwabach: Eine Wahlversammlung für Zentrums-Wähler und Zentrums-Freunde findet morgen, den 7. September, 11 Uhr nach dem Hochamt in der Wirtschaft Spärl statt. Als Redner wird Geschäftsführer Boges vom D.S.V. in Köln auftreten. Zum Zentrum gehören auch die Frauen und die Jugend. Darum dürfen und sollen auch diese kommen.

Berzdorf: Brand. Am Donnerstag Abend brach in der hiesigen Waggonfabrik ein Brand aus. Einige Arbeiter schlugen Eisenteile mit Meilen an einen Wagen fest. Dabei sprang wahrscheinlich ein Funke über die leicht brennbare Isolierschicht. Langsam glimmte diese unbemerkt, bis plötzlich abends der ganze Waggon in lichten Flammen stand. Da die Berzdorfer Feuerwehr sofort gerufen wurde, konnte das Feuer schnell gelöscht werden.

!- Fischchen: Moderne Kirchenfenster. Unsere Pfarrkirche hat drei neue Kirchenfenster erhalten, die in der Kraft ihres Ausdruckes und der Pracht ihrer Farben ein gutes Beispiel moderner christlicher Kunst sind. Sie wurden geliefert von der Firma Franz Xaver Reuter, Köln-Bayenthal nach Entwürfen von Maler Wih. Nittersbach, Köln. Die Fenster stellen die Geburt Christi, seinen Opfertod am Kreuz und seine Himmelfahrt dar. Schon nach kurzer Betrachtung fühlen wir, daß der Künstler sich nicht begnügt hat, die äußeren Geschehnisse darzustellen, sondern daß das Ganze getragen ist von der Kraft des großen Gedankens der Erlösung der Menschheit durch Christus. Im linken Fenster haben die Sätze aus der Weihnachtsgeschichte: „Erschienen ist allen Menschen die Gnade Gottes, unseres Erlösers, erschienen ist die Güte und Menschenfreundlichkeit unseres Gottes und Seilandes“ künstlerische Formen angenommen. Das Mittelfenster zeigt eine Kreuzigungsgruppe. Christus stirbt am Kreuz und gibt durch seinen Tod der Welt das Leben. Im dritten Fenster erblicken wir die Himmelfahrt Christi. In dem blauen, etwas dämmerigen Grundton des Weihnachtsbildes berührt uns noch die Ungewißheit des Abends. Nur das helle Kind und der schmale Lichtstrahl aus der Höhe lassen die Erlösung ahnen. Im Mittelfenster wird die Kälte der blauen und blaugrünen Farbe des Todes schon mächtig durchbrochen vom roten und gelben Licht des wiedergeborenen Lebens. Das dritte Fenster verkündet in warmen Akkorden von Rot und Gelb wie voller Orgelton die Gewißheit der Erlösung.

!- Fischchen: Jünglingsverein. Wer hätte das gedacht, daß wir an unserem Sportfest so schönes Wetter haben würden! Bis zum Samstag noch nichts als Regen und Wind, und am Sonntag Morgen ein strahlend blauer Himmel mit hellem Sonnenschein. Das war ein gutes Vorzeichen für unser Fest. Und tatsächlich: es hat einen so glänzenden Verlauf genommen, wie wir alle nicht erwartet hatten.

Kurz nach ¼ 4 Uhr zogen wir in Reih und Glied, den schwarz-roten Christuswimpel voran, zum Sportplatz. „Wann wir schreiten seit an seit“ klang's mutig und fest aus unserm Mund. Auf dem Sportplatz angekommen, ging's gleich an die Arbeit. Die Kleinsten warfen den Schlagball, die zweite Jugend eilte zur Sprunggrube, die „Alten“ nahmen die eiserne Kugel und die erste Jugend warf den Speer. Ein schönes Bild: überall auf dem Platz Gruppen von jungen Menschen jeden Alters, die in friedlichem Kampfe die Kräfte messen und in eblem Wettbewerbs zu ermitteln suchen, wer der Beste ist. Manches treffliche Leistung wurde vollbracht. Bei allem aber sah man den ernsten Willen, das Letzte aus sich herauszuholen. Und was noch höher zu werten ist und was rühmend anerkannt werden soll: von

allen wurde den Befehlen der Kampfrichter willig und freudig Folge geleistet. An den Schluß hatten wir den Staffellauf durchs Dorf gesetzt. Es dauerte zwar etwas, bis alles soweit war und die Läufer starten konnten. Aber das lag in der Natur der Sache. Der Startschuß war kaum ertönt, da war die erste Jugend schon auf und davon, sich einen großen Vorsprung sicherr. Und der am Zielband? Wieder die erste Jugend, die nach wechselvollem Lauf sich zuletzt wieder an die Spitze gesetzt hatte. Unsere Schüler kamen gewiß als letzte an. Wie hätten sie aber auch mit ihren kurzen Beinen gegen die andern antommen können. Man hätte ihnen einen Vorsprung zugegeben müssen. Na, nächstes Mal, ihr Jüngsten.

Nach dem Staffellauf traten wir noch einmal auf dem Sportplatz zusammen. Im Halbkreis um den Christuswimpel geschart, vernahmen wir, wer die besten Leistungen vollbracht, wer Sieger geworden war. Noch einige kernige Worte aus dem Munde unseres Präses über Jugendkraft und Jugendkraftgeist, dann sangen wir mit Begeisterung die letzte Strophe unseres Bundesliedes: „Christus, Herr der neuen Zeit, Christus, Herr der neuen Zeit.“ In diesen Worten, die wir mit lauter Stimme und erhobener Hand vor all den vielen Zuschauern sangen, klang unser großes Sportfest aus. Wahrlich, einen schöneren Ausklang hätten wir ihm nicht geben können!

Gottesdienstordnung.

Katholische Pfarrkirche Brühl.

Sonntag, den 7. September 1930. 13. S. n. Pfgt. 6. Messen: 6, 7, 8 (gem. hl. Komm. der St. Franziskus-Kirche), 9 Uhr Hochamt, 10.15 Uhr Kindermesse, 11.15 Uhr. Nachmittags 2.30 Uhr Andacht der Schulkinder. Nächsten Sonntag 7 Uhr gem. hl. Komm. der Männer und Jünglinge, 8 Uhr der Knaben der Kleinschule.

Klosterkirche.

Nachmittags 5 Uhr Andacht des 3. Ordens, zugleich Pfarrandacht.

Katholische Pfarrkirche Bingsdorf.

Sonntag, 7. September 1930. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Männer. 8.15 Uhr Kindermesse. 9.30 Uhr feierliches Hochamt mit Segen. 2.30 Uhr nachmittags feierliche Vesper. Montag, morgens 9 Uhr, feierliches Amt für alle Verstorbenen der Gemeinde.

Bereinskalender.

Säcklingerchor: In dieser Woche Wiederbeginn der Proben. Näheres wird jedem Mitglied mitgeteilt. Marienchor: Diese Woche fällt die Probe aus. Marianische Jungfr.-Kongregation: Der geplante Ausflug durch den Rottenforst kann nicht stattfinden. Wir wandern von Sonntag den Rheinbödenweg nach Jittenbach-Königswinter. Abfahrt 10.36. Alle lösen eine Sonntagskarte bis Rolandseck. Das Fahrgeld beträgt insgesamt ungefähr 2.50 RM. — Am Donnerstag beginnt der Lautenunterricht wieder.

Kathol. Jugend- und Jungmännerverein: Montag Singabend. Dienstag Ballspiel. Mittwoch Heimabend. Donnerstag Turnen. Freitag Heimabend.

Entscheidungen von grösster Tragweite bringen die Reichstagswahlen am 14. Sept.

Die Brühler Zentrumsparlei

ruft ihre Anhänger, Frauen und Männer, Jungfrauen und Jungmänner zur letzten

großen öffentlichen Wähler-Versammlung

auf Dienstag, den 9. September, abends 8.15 Uhr in den großen Saal des „Haus Belvedere“

Es werden reden:

Angestellter **Otto Herig-Köln**, Mitglied des Reichstages.

Parteisekretär **Schaeven-Köln**

Ein Orchester wird die Versammlung durch Musikvorträge verschönern. — — — Getränke werden im Saale nicht verabreicht.

Alle Mitglieder, Freunde und Anhänger des Zentrums sind herzlich eingeladen.

Parteifreunde! Erscheint in Massen zu dieser letzten großen Heerschau des Brühler Zentrums. Zeigt, daß die Zentrumsparlei auf dem Vormarsch ist!

Auf zur Zentrums-Versammlung am 9. Sept., abends 8.15 Uhr im „Haus Belvedere“.

Der Vorstand der Brühler Zentrumsparlei. I. A.: E. H. Kley, Vorsitzender.

Kathol. Gefellenverein: Montag Zusammenkunft im Heim. Mittwoch Singen. Donnerstag Volkskatz. Freitag Sport im Stadion.
3. Orden des hl. Franziskus: 4 Uhr Vorstandssitzung. 4 1/2 Uhr Novizenunterricht. 5 Uhr Andacht mit Predigt.

Kölner Hauptmarkt.

Köln, 5. Sept. Der Hauptmarkt war wieder sehr reich mit Gemüse und Obst besetzt. Bei dem großen Angebot zeigte sich nur in der ersten Markthälfte reges Geschäft, hervorgerufen durch auswärtige Käufer und die Händler, die ihren Bedarf bald decken wollen, um die Waren noch am gleichen Morgen auf entfernt liegenden Marktplätzen wieder anzubieten. In diese Gruppe befriedigt, steht bei so gut besetzten Märkten stets Ruhe ein, weil die Kaufleute erst ein Herabsetzen der Preise abwarten wollen. Dann entwickelt sich nochmals am Schluss des Marktes ein reges Geschäft. Nachdem die Hausfrauen wissen, daß nach einer neuen Anordnung der Hauptmarkt auf dem Heumarkt um 10 Uhr geräumt sein muß, erscheinen sie in großer Zahl, um den Landeuten zu möglichst niedrigen Preisen die Reste abzukaufen. Da man die Ware nicht gern wieder heimfährt, wird billig verkauft.

Im Großhandel kosteten: Kartoffel, blaue Nieren 7,50—8, gelbe 4—4,50, Obenwälder 3, Industri 3,30—3,50 RM der Sentner. Einmachbohnen 2—5, Wachbohnen 5—10, Prinzbohnen 8—10, Erbsen 25—30, Weisfisch 2—3, Rottfisch 3—5, Felsalat 15—25, Wirling 4—5, weiße Rüben 6—8, Spinat 3—5, Kürbisse 7—8, Möhren 2 1/2—4, Zwiebeln 4—6, Einmachzwiebeln 15—20, Tomaten 10—15 Pf das Pfd. Salatgurken 10—30, Rettich 5—8, Blumenkohl 15 bis 40, Kopfsalat 5—10, Endivien 4—8, Kohlrabi 4—5 Pf, das Stück. Radieschen 3—5, Mangold 2—3, Schnittlauch 2—3, Rühlrei 3—4 Pf das Gebund. Einmachgurken 50—100 Pf die 100 Stück. Butter 1,50—1,70 RM das Pfd. Eier 9 bis 13 Pf das Stück. Auf dem Geflügelmarkt gab es heute schon mehr Feldhühner, die auf 1,50 bis 1,80 RM das Stück sanken. Ferner kosteten Hühner 15—40, Birnen 5—50, Preiselbeeren 30 bis 35, Brombeeren 18—20, Zwetschen 10—30, Pflirsche 30—50, Trauben 35 Pf das Pfd. — Von Auslandswaren bedangen ungarische Mepfel 20 bis 28, italienische 16—25, Pflirsche 45—75, Birnen 20—45, ital. Trauben 35—40, französische bis 42, belgische 75—120, Feigen 40, Bananen 45—50, Baumäpfel 35—100 Pf das Pfd., australische Mepfel, Riste 13—18, Zitrone, Riste 20—22 RM.

Kartoffeln.

Köln, 5. Sept. An der Produktienbörse notierten: runde gelbe Kartoffeln 3—3,10 RM, rhei-

nische lange gelbe (Nieren) 4,20—4,30 RM, rheinische und pfälzische gelbleisige 3,10—3,20 RM. (Großhandelspreise für 50 kg., frei Köln).

Sport.

D.F.R. Kurfürst Pingsdorf. Am Sonntag fährt unsere 1. und 2. Mannschaft nach Rösberg. 12 Uhr Antreten bei Granath. 12,30 Uhr Abfahrt Bahnhof Pingsdorf. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Zweckverband für Leibesübungen Brühl.

Seit heute nachmittag 4 Uhr beginnen die Schwimmwettkämpfe in der Schwimmhalle des B. S. K. bei Berzdorf. Anschließend 6 Uhr im Stadion 100, 200 und 400 — Vor- und Zwischenläufe.

Sonntagvormittag 9 Uhr Straßenstaffellauf um den Wanderpreis der Stadt Brühl (Antreten der Teilnehmer um 8 Uhr bei Knipper). Kampfrichterführung. 9 1/2 Uhr Kugelschießen, Weitsprung, Hochsprung, Stabhochsprung, Diskus- und Speerwerfen, 11 Uhr Fußballspiel. Freie Turnerschaft Brühl gegen „Eintracht“ Köln; während der Halbzeit 5000 Meterlauf. 2 Uhr nachmittags 100 Meterlauf. Hochsprung Brühl gegen Marienburg (nicht Godesberg); während der Halbzeit 200 Meterlauf; nach dem Spiel 400 Meterlauf. 3 1/2 Uhr Handballspiel Brühl gegen Berg. Glabbach; während der Halbzeit 4 mal 100 Meterstaffel; nach dem Spiel 3 mal 1000 Meterstaffel. 5 Uhr Fußballspiel Brühl gegen Sportverein gegen Sermülheim; während der Halbzeit 1000 Meterlauf; nach dem Spiel 10 mal 200 Meterstaffel. Abends ab 8 Uhr Siegerehrung im großen Saale des „Haus Belvedere“. (Kein Weinzwang.) Der Quartettverein „Rheingold“ hat in uneigennützigster Weise seine Mitwirkung zugesagt. Alle Freunde des Sports sind zu den Veranstaltungen herzlich eingeladen. Möge die Veranstaltung dazu beitragen, den Wert der Leibesübungen weiteren Volkstreffen vor Augen zu führen und dem Sport neue Freunde zuführen, denn ohne zielbewußten Sport keine Gesundung des deutschen Volkes.

Am Sonntag, anlässlich der Sportverbote, spielt der Brühler Hockey- und Tennis-Club 1923 e. V. mit seiner Mannschaft gegen Marienburger Sport-Club. Anstoß 1/2 Uhr. Auffstellung v. Reht. Lütkirchen, Seumann, Dufschke, Keunenhoff, Franke, Roth, Walter, Greuell, Kaufeld, Blondian. Linientrichter Zimmer.

Städtische Bühnen Köln.

Vom 7. bis 16. September 1930.

Opernhaus: Sonntag, 20—22 1/2 Uhr Tiefland. Preise 4. — Montag, 20—22 1/2, Madame Favart. (Freie Volksbühne.) Beschränkter Kartenverkauf.

Br. 4. — Dienstag, 20—22 1/2, Bohème. Br. 4. — Mittwoch, 20—22 1/2, Turandot. Br. 4. — Donnerstag, 20—23, Der lustige Krieg. Br. 4. — Freitag, 20—23, Die verkaufte Braut. Br. 4. — Samstag, 20—22 1/2, Madame Favart. Br. 4. — Sonntag, 19—22 1/2, Der Rosenkavalier. Br. 4. — Montag, 20—23 1/2, 1. Vorst. Reihe 1. Der Freischütz. Br. 4. — Dienstag, 20—23, Die verkaufte Braut (Freie Volksbühne). Beschr. Kartenv. Br. 4. — Schauspielhaus: Sonntag, 20—22 1/2, Katharina Knie. Br. 4. — Montag, 20—22 1/2, Die Dreigroschenoper. Br. 4. — Dienstag, 20—22 1/2, Katharina Knie. Br. 4. — Mittwoch, 20—22 1/2, Die Dreigroschenoper. Br. 4. — Donnerstag, 20—22, Zum ersten Mal: Der Kaiser von Amerika. Br. 4a. — Freitag, 20—22 1/2, Die Dreigroschenoper. Br. 4. — Samstag, 20—22, Der Kaiser von Amerika. Br. 4. — Sonntag, 20—22, Reporter. Br. 4. — Montag, 20—22 1/2, Katharina Knie (Freie Volksbühne). Beschr. Kartenv. Br. 4. — Dienstag, 20—22, 1. Vorstellung Reihe 2. Der Kaiser von Amerika. Br. 4.

Westdeutscher Rundfunk.

Sonntag, den 7. September 1930.

6.45—7.00 Selbstverteidigungsfürs. — 7.00 bis 8.00 Hamburger Sinfonkonzert. — 8.00—8.30 Morgenkonzert. — 8.30—8.55 Eberanto für Anfänger. 9.00 Morgenfeier. — 10.00—11.30 69. Generalversammlung der deutschen Katholiken in Münster. — 11.30—11.50 Wert und Ehre deutscher Sprache. — 11.50—12.35 Weiteres am Vormittag. — 12.35—12.55 Zwei Erzählungen. — 13.00 bis 14.30 Mittagskonzert. — 14.30—15.15 Fußballspiel Dänemark gegen Deutschland. — 15.35 bis 16.00 Für den Landwirt. — 16.05—17.00 69. Generalversammlung der deutschen Katholiken in Münster. — 17.00—18.00 Vesperkonzert. — 18.00 bis 18.25 Wandlungen zur neuen Musik. — 18.20 bis 19.05 Eine Stunde Kurzweil. — 19.05—19.25 Banten der Arbeit und Banten der Gemeinschaft. — 19.25—19.45 Der Rheinische Lebensraum. — 19.50 Sportvorbericht. — 18.25—19.05 Ariensabend. — Anschließend bis 24.00: Nachtmusik und Tanz.

Montag, den 8. September 1930.

6.45—7.00 Leibesübungen. — 7.00 Wettervorhersage. — 7.05—7.30 Morgenkonzert. — 7.30 bis 8.30 Brunnenkonzert aus Bad Salzhausen. — 10.15 bis 12.50 Schallplattenkonzert. — 12.50 Erster Wetterbericht. — 12.55 Neuerer Zeitgeist. — 13.05—14.30 Mittagskonzert. — 14.30 Ratschläge fürs Haus. — 15.00—15.30 Kinderspielstunde. — 15.30 Wirtschaftsberichte. — 16.00—16.25 Moderne Verkehrsfragen. — 16.25 Zweite Wirtschafts-

meldungen. — 16.25—16.45 Mit Auto und Kamel durch Nordafrika. — 16.45—17.30 Jugendfunk. — 17.30—18.30 Vesperkonzert. — 18.30—18.50 Elternstunde. — 18.50 Vom Tage. — Anschließend Wirtschaftsmeldungen. — 19.15—19.40 Frederic Mistral (zum 100. Geburtstag des Dichters). — 19.40—20.00 Banten der Arbeit und Banten der Gemeinschaft. — 20.00—20.45 Alte und neue Volksweisen. — 20.50 Spiele im Remter. — Anschließend: Letzte Meldungen. Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. — Anschließend bis 24.00 Nachtmusik und Tanz.

Filmchen.

Modernes Theater. Sprengbagger 1010 zeigt den Kampf um die Scholle, das Schwanen zwischen Liebe und Pflicht, zwischen kameradschaftlicher Arbeit und romantischer Liebe — als Hintergrund Aufnahmen der größten deutschen Industriewerke. Am großen Strom. Reizende Zbullen am Amazonas wechseln mit unheimlichen Dramen aus der epischen Tierwelt ab. — Das farge Leben der Eingeborenen steht in einem schreienden Gegensatz zu der Uppigkeit einer unendlich verschwendenden Natur. Dazu ein lustiges Beiprogramm.

Die Kinderlähmungskfälle

nun auch schon in der Bretagne

Mit. Orient, 5. Sept. Da die Kinderlähmungskfälle nun auch in verschiedenen Orten der Bretagne aufgetreten sind, sind seitens der Departementsbehörde an die Bürgermeister strenge Vorbeugungsmaßnahmen ergangen. Mehrere Schulen mußten geschlossen werden. In mehreren Orten wurden alle Festlichkeiten abgefragt.

Zur Lage in Ägypten

Mit. Alexandria, 5. Sept. In einem Interview, das Prinz Omar Tassim, der Vetter des Königs, einem hiesigen Journalisten gewährte, bekannte er offen seine Sympathie mit der Wafdpartei. Der Prinz steht auf dem Boden der Notwendigkeit, daß Ägypten völlig unabhängig werde und daß die englischen Garnisonen den ägyptischen Boden verlassen. Indessen erklärte er sich als Gegner einer Aenderung des gegenwärtigen Wahlsystems. Während diese Erklärung von den Anhängern der Wafdpartei natürlich mit Begeisterung aufgenommen wurde, herrscht in Regierungskreisen einige Beunruhigung, da man Konflikte wegen dieser Haltung des Prinzen für unausbleiblich hält.

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl. Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“ Buchdrucker B. Becker GmbH. Brühl.



Vom dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rat beschlossen, heute morgen 1/2 Uhr meinen innigstgeliebten Vater, unseren treuherzigen Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater

den wohlachtbaren Herrn
Franz Schall,

Mitglied der Marianischen Bruderschaft,

nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von beinahe 60 Jahren, in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein frommes Gebet für die Seelenruhe des teuren Dahingewesenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.
Brühl, Köln, Hannover, Mülheim (Main), den 5. September 1930.

Die feierlichen Beerdigungen werden am Dienstag, 8. Sept., morgens 8 1/2 Uhr in der Pfarrkirche gehalten. Daran anschließend findet die Beerdigung vom Sterbehause Pastoratstraße 8 aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so möge man obige Anzeige als solche betrachten



Kameradschaftl. Kriegerverein Brühl

Einladung

zur Beerdigung unseres langjährigen Mitgliedes, Kamerad

Franz Schall

am Dienstag, den 8. September.
Antreten mit der Bahne um 8 Uhr zur Teilnahme an den Exequien.
Anschließend die Beerdigung vom Sterbehause Pastoratstraße 8 aus.

Um zahlreiche Beteiligung bittet:
Der Vorstand.

Das 4. Jahrgedächtnis

für unsere liebe Tochter und Schwester
Maria

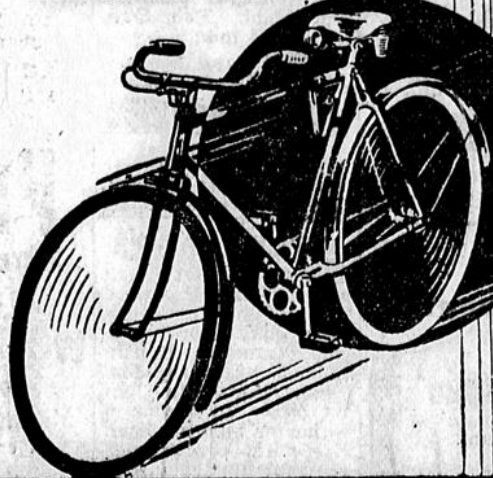
ist am Montag, um 8 1/2 Uhr in der Pfarrkirche. Hierzu ladet freundlichst ein

Familie P. Weinheimer.

Anzugstoffe

Damen- und Seidenstoffe (mod. Muster), Bettwäsche, fertige Betten, Matratzen, Polster, Teppiche, Decken, etc., ohne Anzahlung geg. kleine Monatsraten allerbildest.
Anfragen erbeten unt. B. 9. 541 an die Geschäftsstelle

Miele



das leichtlaufende Markenrad

Mielewerke A.G. Gütersloh / Westfalen
Zu beziehen durch die Fahrradhandlungen.

Ingenieurschule Technikum Lage
Elektrotechnik, Maschinenbau, Auto-, Heizungs-, Flug-, Wärme-, Kältetechnik, Landw., Maschin., Schwach-, Starkstrom- u. Radiotechnik.
Werkmeisterlehre
Lehrpläne

Hält neue, N.S.U. Maschine, hochgeleitet, billig zu verkaufen. Zu erfragen Gesch. 54.

Zinnblech- und Profanwerk finden Ein Platz in einem kleinen Anzeigen in dieser Zeitung.

Schön sein? **Ja!**

Olivitronseife, Stck RM 0.40
Oliven-Oel und Zitronensaft sind von altersher bekannte Schönheitsmittel. Das sind die wirksamen Bestandteile dieser Seife.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Bestimmt aber bei: Haus „Gesundbrunnen“, Markt 7, Mohren-Drogerie, Kölnstraße 15

Haus-Standuhren

kauft man am besten da, wo sie hergestellt werden. Schwenningen, die größte Uhrenstadt der Welt, bietet Ihnen Gelegenheit, direkt vom Herstellungsort zu kaufen.
Wir gewähren Ihnen:
Mehrfährige schriftl. Garantie.
Lieferung: Franko Haus.
Jede Uhr wird durch unseren Fachmann kostenlos nachgeprüft.
Angenehme Teilzahlung.
Überzeugen Sie sich bitte selbst und verlangen Sie heute noch per Postkarte die kostenlose Zusendung unseres Katalogs.

Standuhren Sch. H. Schwenningen a.H.
Alleenstraße 17 (Schwarzwald)

Gegr. 1893 - Kaufmännische Privatschule
Tel. 21 75 41
Oldenburg, Köln, Apostelnstr. 9
Für Damen u. Herren gesetzten Alters oder mit höherer Schulbildung beginnen
Sonderkurse
Dauer 4 Monate
Kaufm. Unterricht streng nach der Praxis
Für jüngere Schüler od. solche, welche die höhere Schule vorzeitig verlassen haben, in allen kaufm. Fächern.
Abendkurse in Buchführung, Kurzschrift, Debattenschrift, kaufm. Rechnen, Rechtschreib-, Schreibschriften usw. Zahlungsanfertigung.

Was es auch sei

machen Sie es zu Geld durch eine kleine Anzeige in der weitverbreiteten Brühler Zeitung.

Gut möbliertes

Zimmer mit Erker

parterre, in gutem, ruhigen Haus am 15. 9. 30 zu vermieten. Kaffee 44.

Einfamilienhaus

gute Lage, sof. frei a. verm. Linden, Im. Brühl.

Brautpaar sucht

2 Zimmerwohnung

Brühl oder Bergdorf. Zu erfr. a. d. Gesch. 51.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Möbltr. 49.

Großes Ladenlokal

mit Nebenzimmer zu vermieten. Befindlichkeit von 10—12 Uhr. Wingersdorferstr. 2-4.

Gut möbl. Zimmer

an besseren Herrn zu verm. Kaffee 44.

Wohnung

3 B. u. Küche, zu mieten gesucht. Linden, Im. Brühl.

Junges Ehepaar sucht

2-3 Zimmerwohnung.

Off. u. M. D. 1143 an die Geschäftsstelle.

Lehrling

aus guter Familie, gewandt in Arbeit u. Umgang in Metzgerei gesucht. Vgl. Mischenmacher, Wingersdorf, Gertrudenstraße 133.

Jüngeres Mädchen

noch nicht mehr 1. 30. ren sofort gesucht. 250 mgt die Gesch. 53.

Kölner Hof

Besitzer: H. BENDERMACHER.

Heute Samstag und morgen Sonntag großer

Rheinischer Abend

unserer beliebten Hauskapelle Schüffelehen, Bonn unt. Mitwirk. des bekannten Rheinischen Karnevalisten u. Humoristen

Louis Stein aus der „Großen Kölner Karnevalsgesellschaft“.

Sonntagmorgen von 11—1 Uhr

Matinee

mit LOUIS STEIN.

ff. Biere und Weine. Bekannt gute Küche.

Große Herbst-Kirmes in Fischenich

GASTHOF PIERTZ

Sonntag, den 7., Montag, den 8. und Dienstag, den 9. September 1930

ÖFFENTL. KIRMESBALL

1a. Ballorchester große Besetzung. — In den Gasträumen

Unterhaltungsmusik

— Warme Küche bis 1 Uhr Nachts. — Prima Export. — Dortmunder Bier. — Weine ab RM 1,50.

Alle Bekannten und Gönner laden ein:

Jean Pieritz und Frau.

MODERNES-Theater

zeigt:

„Sprengbagger 1010“

Wie ein gewaltiges Fabeltier kriecht der Sprengbagger über das Land, um seinen Hunger mit Nöble zu stillen. — — —

„Am großen Strom“

Brutale Naturen, grausame Menschen, rüchlosster Kampf ums Dasein. — Sinnbild und Symbol des tropischen Lebens! — — —

und das große Beiprogramm.

Filme, die ein jeder sehen muß.

Morgen, Sonntag den 7. Sept.

Schützenfest auf der Bohle

Bringe mein

Restaurant

In empfehlende Erinnerung

Kein Bieraufschlag

Hochachtungsvoll

F. Offermann

AMOL hilft

bei Rheuma, Ischias, Nerven- und Gelenkschmerzen. In Apotheken u. Drogerien erhältlich.

Freie Handwerker-Innung Brühl-Stadt und -Land.

EINLADUNG

zu einer Mitgliederversammlung am Sonntag, den 7. d. M., 20 Uhr Innungslöke Rösch, Markt 22.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Der Vorstand.

LIMBURGER HOF

BESITZER: GEORG THIESEN
Tel. 2563 - Uhstr. 30 - Tel. 2563

Die Gaststätte der frohen Stimmung und der hervorragenden Künstler.

Samstag ab 7 Uhr

Opern- und Operetten-Abend

anschließend moderne Musik

Sonntag großes

Stimmungs-Konzert

meiner vorzüglichen Hauskapelle
Jupp Schneiders, Bonn
mit seinen Getreuen
ff. gepflegte Biere. Küche in bekannter Güte.

Pionier-Verein Brühl und Umgebung

heute Abend 8.30 Uhr im „RATSKELLER“ (Gartensaal)

Monats-Versammlung

Alle noch nicht angemeldeten Kameraden sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Achtung! Promenaden- und Klappwagen

vornehmer Ausführung in großer Auswahl.

Korbwarenhaus

Bergmann, Markt 20

Kirmes in Fischenich

am 7., 8. und 9. September 1930

„Gasthof zur gemütlichen Ecke“, Ignaz Schaaf

An allen 3 Kirmestagen

Grosser Fest-Ball

Sonntag: Männer-Gesang-Verein, Montag: Junggesellenver. Freundschaftsbund, Dienstag: Theatergesellschaft Rheinperle

Spiegelglatter Parkett-Tanzboden. 1a. Getränke. In der Sängerhalle GROSSE KOMIKER-VORSTELLUNG (Fritz Humbach): Auf der Parkettbundeskegelbahn GROSSE POTTKEGELN. In allen Gesellschaftsräumen GROSSE KIRMESTRUBEL. Alle Freunde und Gönner ladet ergeb. ein: Die Vereinsvorstände und der Gastwirt.

Geschäfts-Eröffnung

Den geehrten Einwohnern von Brühl und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir mit dem heutigen Tage in

Brühl, Uhstr. 53

Fein-Schnell-Schuhsohlerei

Zentrale eröffnen.

Unser Geschäftsprinzip ist, gut, billig, sauber u. schnell unsere Kundschaft zu bedienen.

EINIGE BEISPIELE

Es kosten bei nur bestem Material
1 Paar Herren-Sohlen mit Absatz 4,00 Mk.
1 „ Damen- „ „ 3,00 Mk.
1 „ Kinder- „ „ je nach Größe von 1,50 Mk. an
geklebte oder genähte Sohlen 0,50 Mk. mehr
Gummiabsätze je nach Größe.

Bestes Material. — Nur Hand- und fachmännische Arbeit.

Schuhfarben 2,00 Mk.

Um geneigten Zuspruch bitten:

Hans Haan & Cie.

Schuhmachermeister.

Dasselbst wird ein Sohn aus achtbarer Familie als

Lehrling gesucht.

Du bist etwas zu dick mein Freund!

Dein Herz darüber täglich weint. Doch triffst Du oft Mifforma 8. so wirst Du schlant. Dein Herz es ladet!

Kräuterhaus, Köln, Blaubach 7, Fernspr. 223443

Motorrad

500 ccm 6. zu verkaufen. Kierberg, Wühlengweg 10.

Brauche bar Geld

u. verkaufe sofort weit unter d. Wert: Schwere Doppelzimmer in Eiche, ganz modern, neu mit Marmor, Patentrahmen, Schonerbetten, Stühle (Polster), komplett Brot-u. Kuchenschrank, ganz mit Linoleum ausgelegt, prima Verarbeitung Mk. 200.—. Freie Lieferung. Anfragen u. W. K. 540 a. d. Expedition dieser Zeitung.

Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer Küchen

äußerst günstig für

Kassakäufer

und kurzfristige Zahler

Paul

Prieß

Schreinermeister

Köln

Weyerstr. 51

Toreingang kein Laden

daher bedeutende Vorteile

Gr. Ausstellung in 3 Etagen.

Beim Wiederbeginn des Unterrichts

empfehle

alle Schulbücher und Schulartikel

für die Volksschulen.

Hubert Bommers,

Brühl, Uhstr. 72, Fernspr. 2534.

Guter

Wach- u. Ziehhuud

mit Zugseil zu verkaufen.

Brühl, Bonnstr. 160.

Gut erhaltenes

Sinderbettchen

zu kaufen gesucht.

Wingsdorf, Wehrbachs- weg 14. Karte genügt.

2 gute

Lorbeerbäume

zu verkaufen.

Wo sagt die Gsch. 52.

Möbel HENSELER

Köln, Zulpicher Str. 40 am Augusta-Hospital Nähe Vuremburgerstr. auf Hausnummer 40 achten.

Nur kurze Zeit

30% Kassen-

Rabatt.

Küchen

190 M., 270 M.

Schlafzimmer

190 M., 270 M.

in allen Holzarten

und Birke poliert

Speisezimmer

450 M.

Geleghenheitskau

Stelberbänke 45 M.

Betten 19 M.

Gofas und

Khailefongues

30 M., 45 M., 65 M.

feiten schöne Muster

Bettelagen 4 Felle

24 M.

Stablmatten in allen

Größen.

Stoppdecken

feiten schöne Muster.

Lieferung m. eigenem

Auto kostenlos nach

jedem Ort.

Teilzahlung gestattet

bis zu 2 Jahren

ohne Wechsel.

Geförnte u. gemahlen

Holz Kohle

das beste Anlauchmittel

für Geflügel, Schweine

Kinder, Pferde.

Postpaket fr. Nachnahme

Nr. 250, Str. 44, 9.—

ab hier.

Wib. Siref. Bonn.

Möbelhaus Franz Stoffel

Köln

nur Wälderstraße 39

am Barbarossaplatz

Telefon Anno 2180 20

Küchen

Schlafzimmer

Speisezimmer

Serrenzimmer

Einzelmöbel

Kub- und täm. Polster

möbel werden in eigene

Verhältnisse aus bestem

Material hergestellt.

Tapeten

zum Aussuchen

von 25 - 450 Pfg.

Linoleum

zum Auslegen von

Fußböden usw.

Fisch-Linoleum, Tap-

eten, Kiefer und Bor-

lagen empfiehlt zu

herabgesetzten Preisen

Heinrich Braun,

Köln, Jahnstraße 27,

am Döbentafelring.

Telefon 21217.

Durchgehend geöffnet.

Wenig gebr. sehr guterb.

Serrenfahrrad

billig zu verkaufen.

Mühlentstr. 64 II.

Deutsche Volkspartei

Ortsgruppe Brühl-Stadt und -Land

Einladung

zu der am Freitag, 12. Sept., abds. 8 Uhr im Garten- saale der Schloßbrauerei in Brühl stattfindenden

öffentl. Versammlung

Redner: Landgerichtsdirekt. Dr. Losenhausen, Aachen, Landtagsabgeordn.

Thema: „Diktatur der Vernunft“

Eintritt frei!

Freie Aussprache!

Der Vorstand. I. A.: Carl Gruhl, Bergat.



Die Reichswehrherbstmanöver bei Frankfurt a. O.

Panzerkraftwagen mit schwerem Maschinengewehr zur Abwehr von Fliegerangriffen im Manövergelände.



Deutschlands Leichtathletiktrophäe über Frankreich

Der 800 m-Lauf, den Danz in den letzten Metern für Deutschland entscheiden konnte. Von links nach rechts: Sera Martin, Keller (beide Frankreich) Müller, Danz (beide Deutschland). — Trotz des Fehlens einiger der hervorragendsten Köpfe u. des

gleichzeitigen Kampfes gegen die Schweiz konnten die deutschen Leichtathleten den Länderkampf gegen Frankreich mit dem Punktergebnis 84:67 überlegen gewinnen.

Wer hat den Krankenschein erfunden?

Die Hege mit dem Krankenschein wird munter fortgesetzt. Dabei wird verschwiegen, daß der gebührenpflichtige Krankenschein eigentlicher Erfindung eines sozialdemokratischen Krankenscheinverwaltenden, nämlich des Direktors des Hauptverbandes deutscher Ortskrankenkassen, Lehmann ist, der dem Reichsarbeitsminister a. D. Wiffell den Vorschlag machte, für jeden Krankenschein eine Gebühr zu erheben.

Herr Lehmann und Herr Wiffell sind also die eigentlichen „Verbrenner“.

Auch das Wohlfahrtsamt der Stadt Nürnberg, dessen Referent, Dr. Müller, Sozialdemokrat ist, erhebt bereits seit Juli 1929 die Gebühr. Der betreffende Beschluß wurde einstimmig, also auch mit den Stimmen der sozialdemokratischen Stadtverordneten gefaßt.

Es wäre wirklich an der Zeit, daß die Hege gegen Dr. Stegerwald, Dr. Bräuning und das Zentrum ein ganz klein wenig Ehrlichkeit im Wahlkampf zeigten.

Briand's Paneuropa-Plan

Mitb. London, 5. Sept. Nach einer Pariser Meldung hiesiger Blätter drehte sich die Unterredung zwischen dem englischen Außenminister Henderson und Briand um die Frage der Einbringung der Paneuropa-Devisen. Briand's vor die Völkerbundsversammlung. Der Vorschlag Briand's ist in weiten Kreisen anscheinend nicht richtig aufgefaßt worden. Es handelt sich bei dem Fragebogen Briand's nicht um ein vollendetes Werk, sondern vielmehr nur um eine Anregung, um aus den eingehenden Antworten zu ersehen, wie sich die Dinge entwickeln. Am kommenden Montag wird Briand den Vertretern der verschiedenen Mächte über seinen Paneuropaplan weiter Bericht erstatten und des näheren auf die 26 verschiedenen eingegangenen Antworten eingehen. Man nimmt an, daß im Völkerbundsrat ein besonderes Komitee gebildet wird, das in den nächsten Monaten den Organisationsplan weiter ausarbeiten wird.

Russische Warenkleider in England

Mitb. London, 5. Sept. In gutunterrichteten englischen Kreisen verlautet, daß in nächster Zukunft Rußland in Großbritannien ein Warenbumping beabsichtigt. Während der letzten Woche haben die Sowjethandelsagenten in England die Anweisung erhalten von Moskau, alle Waren sobald wie möglich und zu jedem annehmbaren Preise loszuschlagen. Einer der Gründe für diese Anweisung wird in Londoner Kreisen darin gesehen, daß die Sowjets sich in Geldverlegenheit befinden. Es ist ihnen anscheinend unmöglich, die notwendigen Kredite für die erfolgreiche Ausführung des Fünfjahresplanes hereinzubekommen.

Stimmungsumschwung in Indien

Mitb. Kalkutta, 5. Sept. In den letzten Tagen hat sich nach englischen Quellen eine bedeutende Wendung in der politischen Lage Indiens herausgebildet. Unter der großen Masse der Bevölkerung, die bisher der Gandhibewegung gegenüber sich ruhig verhielt, ist ein Proteststurm gegen die Kongreßfreiwilligen eingetreten. Die Zunahme des wirtschaftlichen Drucks erhöht die Unzufriedenheit der Gegner der gandhischen Bewegung. 30 Personen wurden im Dorfe Khanpur in das Hospital eingeliefert, die bei einem Zusammenstoß zwischen Kongreßleuten und Andersdenkenden verletzt worden waren. Wie aus Poona gemeldet wird, sind in dem Bezirk Satara neue Unruhen ausgebrochen. 500 Personen, die mit alten Waffen ausgerüstet waren, machen zurzeit die Gegend unsicher: inzwi-

gebehen ist von der Militärverwaltung eine Abteilung Soldaten eiligst nach der bedrohten Gegend entsandt worden. Auch etwa 100 bewaffnete Polizeibeamte wurden nach Satara geschickt.

Um die christliche Arbeiterschaft

Die Einheit der Sozialdemokratischen Partei und der freien Gewerkschaften tritt bei dieser Reichstagswahl ganz eindeutig und offen zutage. Außer der einen Million Reichsmark, die nach unüberprüften gebliebenen Mitteilungen aus Kreisen der freien Gewerkschaften, der Allgemeinen Deutsche Gewerkschaftsbund an die Sozialdemokratische Partei abgeführt hat, erhält letztere aus dem Lager der freien Gewerkschaften noch die tatkräftige Unterstützung der einzelnen Verbände, der Verbandszeitungen und Gewerkschaftsangehörigen. Die natürliche Konsequenz dieser Haltung der freien Gewerkschaften müßte eigentlich die selbstverständliche Anerkennung sein, daß für nichtsozialistisch gesinnte und parteipolitisch nicht zur Sozialdemokratie gehörende Arbeiter kein Platz mehr in den freien Gewerkschaften ist. Dem ist aber nicht so. Das Organ des ADGB, die „Gewerkschaftszeitung“ (Nr. 34 vom 23. August 1930), bringt einen Aufsatz von Timm, in dem u. a. festgestellt wird, „daß ein irgendwie geartetes religiöses Bekenntnis kein Hinderungsgrund für die Mitgliedschaft in den freien Gewerkschaften sein kann“. Es heißt dort weiter, daß wenn man die unbedingte Loyalität und Neutralität der freien Gewerkschaften in politischen und religiösen Fragen feststelle, sich ergebe, „daß die Schaffung von christlichen Gewerkschaften keine Notwendigkeit war“.

Es ist wirklich ein starkes Stück, angesichts der einleitend erwähnten finanziellen und sonstigen Unterstützung der Sozialdemokratischen Partei durch die freien Gewerkschaften davon zu reden, daß die freien Gewerkschaften politisch und religiös neutral oder „loyal“ seien. Anscheinend will man aber auf die parteipolitisch nicht zur Sozialdemokratie gehörenden und religiös sich zum Christentum bekennenden Arbeiter in den freien Gewerkschaften nicht verzichten. Darauf deutet auch eine Vorbemerkung der Redaktion der „Gewerkschaftszeitung“ zu dem erwähnten Artikel hin, in der hervorgehoben wird, daß angesichts des Zieles, die Arbeiterschaft restlos zusammenzuschließen, die Frage der Heimatberechtigung religiös gesinnter Arbeiter in den freien Gewerkschaften diese immer wieder beschäftigen müsse. Nun zeigt aber der Verlauf des jetzigen Wahlkampfes erneut mit aller Klarheit, daß die Gründung der christlichen Gewerkschaften eine unbedingte Not-

wendigkeit war. Die freien Gewerkschaften sind nie neutral gewesen, jedoch tritt durch die derzeitige Oppositionsstellung der Sozialdemokratischen Partei zu den Parteien, die auch nichtsozialistisch gesinnte Arbeiter umfassen, die Verbundenheit von Sozialdemokratie und freien Gewerkschaften stärker in die Erscheinung. Das Gegenteil von parteipolitischer Neutralität seitens der freien Gewerkschaften ist jetzt so offensichtlich, daß es gar nicht mehr verdeckt und geleugnet werden kann.

Anscheinend hat man diese Empfindung auch bei den freien Gewerkschaften und deshalb sucht man — im Gegensatz zu der politischen — die religiöse Neutralität stärker zu betonen. Es wird die Vorstellung erweckt, daß die politische Verbindung der freien Gewerkschaften mit der Sozialdemokratischen Partei kein Grund für christlich gesinnte Arbeiter sei, den freien Gewerkschaften fernzubleiben. Aber auch diese Unterscheidung dürfte bei der christlich gesinnten Arbeiterschaft auf die Dauer nicht mehr verfangen. Die Verleugung der parteipolitischen Neutralität der freien Gewerkschaften und ihre Unterstützung der Sozialdemokratischen Partei schließt gleichzeitig auch eine Verleugung der religiösen Neutralität in sich. Warum? Der Sozialismus, zu dem sich die Sozialdemokratische Partei bekennet, ist zugleich Weltanschauung und zwar eine Weltanschauung, die im Gegensatz zum Christentum steht. Die Stellungnahme des Sozialismus zum Dasein Gottes, zu den Fragen der Ehe und Familie, der Erziehung der Kinder, der konfessionellen Schule beweist das zur Genüge. Die Unterstützung der Sozialdemokratischen Partei durch die freien Gewerkschaften bedeutet also gleichzeitig auch die Unterstützung der weltanschaulichen christentumsfeindlichen Ziele des Sozialismus, abgesehen davon, daß die Kulturpolitik der Sozialdemokratie auch wiederholt durch Verlautbarungen und Beschlüsse der freien Gewerkschaften Unterstützung erfahren hat.

Praktisch sieht es demnach so, daß ein christlich gesinnter Arbeiter, der den freien Gewerkschaften angehört, Geld mit dafür hergibt, die Sozialdemokratie, die in schärfstem Gegensatz zur christlichen Weltanschauung steht, zu unterstützen. Wenn der Wahlkampf und die starke finanzielle wie auch moralische Unterstützung der Sozialdemokratischen Partei durch die freien Gewerkschaften mit dazu beiträgt, die notwendige Klarheit zu schaffen, ist das nur zu begrüßen. Jedenfalls zeigen die Vorgänge bei der jetzigen Reichstagswahl klarer denn je die Notwendigkeit und Bedeutung einer starken Gewerkschaftsbewegung. Bernhard Otte.

Abgrundtiefer Haß

Wir begingen in diesen Tagen die Wiederkehr des 1500. Todestages des großen Kirchenlehrers Augustinus, auf dessen philosophischem Gedankengut die ganze abendländische Kultur aufgebaut ist. Alle, selbst die ungläubige Welt, feiert in positiver Würdigung diesen überragenden Geist und erkennt dankbar an, daß seine Erkenntnisse auch heute noch allgemeingültig sind und alle Wissenschaft auf ihnen aufbauen muß. Nur der „Vorwärts“ (Nr. 401 vom 28. August 1930), das Hauptorgan der angeblich religiös neutralen Sozialdemokratie, kann es sich nicht veragen, den hl. Augustinus als einen Dunkelmann hinzustellen, „für dessen Sünden die Kirchengänger ganze Jahrhunderte büßen müssen“, daß er „die Last seines Leidens auf die unschuldige Nachkommenschaft abgewälzt“ hätte, daß „die Kirche, dies große Gefängnis des menschlichen Geistes, die nicht nur das Opfer des Verstandes, sondern auch das der Geistesfreiheit fordert, den besseren Mörten dem Augustinus verdankt“. „Alle seine Gaben dienten nicht der Vermehrung, sondern der Verminderung des Lichtes“. Mit einer so offensichtlichen bornierten und anmaßenden Unwissenheit zu streiten, wäre widerförmig. Wir wollen hier nur feststellen, daß man diese Auslassungen schon nicht mehr bloß kirchenfeindlich nennen darf. Es spricht aus ihnen ein so infernalisches, „abgrundtiefer Haß“ gegen das Christentum, daß selbst die kümmerlichen Reste logischen Denkens sich automatisch dabei ausschalten.

Was sagen die „religiösen Sozialisten“, von denen nicht ein einziger von den Sozialisten als Kandidat aufgestellt wurde, was sagt insbesondere Herr Heinrich Mertens, um den es so merkwürdig still geworden ist, dazu?

Wo bleibt die Wirtschaftlichkeit in der Verwaltung?

Gpd. Bei mehreren Behörden, insbesondere bei Finanzämtern, sind in letzter Zeit Kündigungen von Angestellten ausgeprochen worden. Sie sind zweifellos die Auswirkungen der Sparmaßnahmen des Reichsfinanzministeriums. Zum Teil handelt es sich bei diesen Kündigungen um solche von Hilfsangestellten.

Der GDA. vertritt die Auffassung, daß auch diese Hilfsangestellten für die Reichsfinanzverwaltung in dem jetzigen Stadium unentbehrlich sind und hat entsprechende Maßnahmen gegen die Kündigungen eingeleitet.

Durch die neu erlassenen Steuergesetze wird der Reichsfinanzverwaltung nicht unerhebliche Mehrarbeit verursacht. Bei der schon jetzt geringen Zahl von Angestellten lassen sich die Steuerrückstände nicht rechtzeitig einreiben. Die Folge eines weiteren Abbaues von Angestellten für die Reichsfinanzverwaltung wären noch größere Steuerrückstände, noch weniger Steuereingänge und wieder neue Steuergesetze.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten ist mit dem Reichsfinanzkommissar einer Meinung, daß es grundfalsch ist, durch Abbau von Angestellten die Ausgaben zu senken. Der Reichsfinanzkommissar hat in einer Reihe von Gutachten über die einzelnen Staatsverwaltungen betont, daß die Beschäftigung von Angestellten statt Beamten eine wesentliche Entlastung der Personalausgaben bringe.

Es ist aber unverkennbar, daß die Behörden gerade an ihren rentabelsten Kräften in der Verwaltung zu sparen beabsichtigen.

Der Katholik wählt Liste 3!

Das ist die Deutsche Zentrumspartei!
Sie ist des Reiches treuer Hüter!
Sie schützt der Christen heilige Güter!
So war's, so ist's, so wird es sein!
Drum in die 3. Dein Kreuz hinein!



Flugzeuglandung mit Riesenschirm — aber dennoch entzwei gegangen

In Detroit wurde der Versuch gemacht, ein Flugzeug mittels Fallschirms niederfliegen zu lassen. Man knüpfte einen 20 m Fallschirm an ein Flugzeug und entfaltete ihn in 600 m Höhe. Das Flugzeug ging langsam zur Erde, verding sich aber in den Zweigen eines Baumes und zerbrach beim Niederfallen. Der Pilot sprang rechtzeitig ab und kam ohne Verletzung davon.

Un die katholischen Beamten!

Noch nie sind die katholischen Beamten vor eine so bedeutsame politische Entscheidung gestellt worden wie in diesem Wahlkampf. Nur eine klare und verantwortungsbewusste Beurteilung der heutigen staatspolitischen und kulturpolitischen Lage vermag es, dem katholischen Beamten in diesem Wahlkampf den rechten Weg zu weisen. Der Reichstag mußte aufgelöst werden, weil eine Anzahl Parteien ihr eigenes Interesse über das allgemeine Staats- und Volkswohl gestellt hat. Es besteht die Gefahr, daß infolge der schweren Wirtschaftslage und der großen Arbeitslosigkeit die staatsverneinenden Parteien lin- und rechts noch mehr zunehmen und so die Möglichkeit einer soliden Staatspolitik noch mehr erschwert wird.

Es geht am 14. September um die Schaffung einer starken Staatsautorität, einer soliden Staatsordnung und um das allgemeine Volkswohl.

Am 14. September geht es aber noch um mehr als um den Staat. Es geht auch um die Erhaltung eines gesunden christlichen Volks- und Kulturlbens.

Ein ungeheurer Macht- und Organisationsapparat steht hinter dem gottlosen Freidenkertum und dem unchristlichen Kultursozialismus, der, unterstützt von großen Parteien des Reichstags, die deutsche Volksseele zu vergiften droht.

In diesem Wahlkampf hat das deutsche Volk die Frage zu entscheiden, ob in Zukunft das deutsche Kulturlieben immer mehr nach den modernen neuhumanistischen Lebensgrundsätzen oder nach den ewigen Normen des christlichen Sittengefühls gestaltet werden soll.

Es ist für die gesamte deutsche Beamtenschaft äußerst schwer, in diesem Wahlkampf sich parteipolitisch zu entscheiden; haben doch alle Parteien in den beamtenschaftlichen Fragen mehr oder weniger versagt. Insbesondere haben die Parteien die staatspolitische Notwendigkeit und den sittlichen Wert des Berufsbeamtentums für den Volksstaat nicht erkannt. Leider haben auch Zentrumspartei und Bayerische Volkspartei, beeinflusst durch gewisse Kreise, es nicht vermocht, die Rechte der Beamtenschaft in genügender Weise zu schützen.

Trotz dieser auch im Augenblick nicht zu unterdrückenden Kritik an der Zentrumspartei und der Bayerischen Volkspartei wäre es ungemein idiosyncratisch, jetzt den Parteien den Rücken zu kehren. Es muß gerade im Gegenteil die Aufgabe sein, durch entschiedene Mitarbeit sich den gebührenden Einfluß auf die Zentrumspartei und Bayerische Volkspartei in beamtenschaftlichen Fragen zu sichern. Dazu kommt, daß der katholische Beamte als Staatsbürger im Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit gegenüber Volk und Staat für jene Parteien eintreten muß, die wie keine andere durch ihre Politik für Ruhe und Stetigkeit des Staatslebens gesorgt haben. Wir haben als Katholiken die Pflicht, für jene Parteien einzutreten, die, wie das Zentrum und die Bayerische Volkspartei allein die Rechte des katholischen Volksteiles vertreten haben.

Daher am 14. September keine Wahlmildigkeit, sondern entschlossenes Eintreten für Zentrumspartei und Bayerische Volkspartei!

Köln, im August 1930.
A. Gehlen, Generalpräses, A. Ksmuth, Verbandsvorsitzender, Dr. Zimmermann, Generalsekretär.

Hinaus mit der Ware!

So sagt der Geschäftsmann, wenn er seine Lager voll hat. Wer soll aber wissen, daß er so leistungsfähig ist? Sie müssen es schon der kaufkräftigen Bevölkerung durch eine Anzeige in der „**Brühler Zeitung**“ sagen.

Vor einem neuen Mietrecht

Von unserem besonderen Mitarbeiter:

Der Reichsverband Deutscher Einigungsämter hat in seiner Fachzeitschrift „Das Mietrecht“ einen Entwurf eines Mietrechts der Zukunft veröffentlicht, an dessen Beratung Referenten des Reichsarbeits- und Reichsjustizministeriums teilgenommen haben. Schon vielfach wurde in den letzten Jahren die Frage erörtert, wie ein neues Mietrecht aussehen soll, wenn einmal die Wohnungszwangswirtschaft aufgehoben sein wird. Wann dieser Fall eintritt, hängt aber ganz davon ab, wie die Wohnungsnot in vollem Umfange behoben ist.

Wenn nun der Reichsverband Deutscher Einigungsämter jetzt schon einen Entwurf für ein neues Mietrecht schuf, wollte er den zuständigen Ressorts für die gesetzgeberische Arbeit rechtzeitig genug brauchbare Unterlagen an die Hand geben. Er ist dazu wohl auch berufen, da er die freie Vereinigung von Kommunen, die Träger von Mieteinigungsämtern sind, darstellt, und weil er streng paritätisch zusammengesetzt ist aus Vorständen, Vermietern und Mieterbeisitzern. Er hat auch im engen Zusammenhang mit dem Reichsarbeitsministerium gewirkt und zur Aufstellung des Entwurfs eine Kommission von elf Personen einberufen, welche sich aus den Vertretern der Vermieter- und Mieterorganisationen, Richtern und Vorständen von Mieteinigungsämtern usw. zusammensetzte. Diese Kommission hatte über einen Entwurf zu beraten, der eigens von Oberlandesgerichtsrat Dr. Hertel-Doppeln für diese Kommission ausgearbeitet wurde und der durch sie dann eine bestimmte Fassung erhielt.

Die erste Frage, über die man sich zu entscheiden hatte, war, ob das im Bürgerlichen Gesetzbuch enthaltene unbeschränkte Recht des Vermieters, unter Einhaltung der gesetzlichen oder vertraglichen Kündigungsfrist zu kündigen, ins neue Mietrecht übernommen oder ob es in der Gestalt des heutigen Mieterschutzrechtes beschränkt werden soll. Man kam aber in dem Entwurf zu keinem in Gesetzesform formulierten Vorschlag.

Die Mehrheit der Kommission setzte sich dafür ein, daß eine behördliche Nachprüfung der Kündigungsrechte nicht in das neue Mietrecht übernommen werden soll. In den übrigen Fragen, die damit zusammenhängen, war eine Einigung nicht herbeizuführen, sodaß man schließlich beschloß, nur Richtlinien aufzuzeigen, nach denen man einen Schutz des Mieters gegen allzu große Härten der Kündigung in das neue Mietrecht übernehmen sehen will. Man hatte das so festgelegt, daß ein Mieter, welchem nur deshalb gekündigt wird, weil der Vermieter anderweitig günstiger vermieten kann, eine Art Vormieterrecht erhalten soll analog dem Vorkaufrecht des Bürgerlichen Gesetzbuches.

Ferner ist ein Kündigungschutz für die Fälle vorgesehen, in welchen Räume so vermietet wurden, daß der Mietzins nach Monatsbeträgen oder nach Beträgen für noch längere Zeiträume bemessen ist. In all diesen Fällen sollen die gesetzlichen Kündigungsfristen von einem Monat bezw. einem Kalenderdritteljahr nicht im voraus vertraglich verkürzt werden dürfen.

Weiter hat man sich darüber beraten, ob nach dem Beispiel Frankreichs der Mieter, wenn er gekündigt wird und er gewerbliche Räume besaß, nicht vom Vermieter eine Entschädigung verlangen kann. Man ging hier von der Erwägung aus, daß gerade die Mieter von gewerblichen Räumen vielfach recht beträchtliche Aufwendungen machten, die dann doch dem Vermieter zum Nutzen gereichten, weil sie den Wert der Räume steigerten, und daß der Besitz des Raumes an der Stelle, an der ein Gewerbebetrieb sich eingeführt hat, für den Mieter einen wesentlichen Vermögensvorteil darstellt. Über auch hier konnte eine Einigung nicht erzielt werden, weshalb eine entsprechende Regelung nicht vorgeschlagen wurde.

Dagegen erfuhr die Frage der fristlosen Kündigung aus wichtigen Gründen im Entwurf eine eingehendere Regelung, als es im Bürgerlichen Gesetzbuch vorgesehen ist. Die Gründe, welche eine solche fristlose Kündigung rechtfertigen, sind im einzelnen ganz genau aufgeführt worden. Ferner ist — abgesehen von besonders

schweren Verstößen — eine vorherige schriftliche Abmahnung durch den Vermieter sowie eine gewisse Kündigungsfrist auch für diese Kündigung empfohlen worden. Die schriftliche Abmahnung wurde schon deshalb mit einbezogen, weil es Fälle des Verzugs mit der Mietzinszahlung durch wirtschaftliche veränderte Verhältnisse gibt, die auch in den jetzigen Bestimmungen des Mieterschutzgesetzes notwendigerweise berücksichtigt sind.

In den letzten Jahren hat auch die Frage, besonders vor den Gerichten, eine sehr große Rolle gespielt, wem die Wohnung geheimer Ehegatten zufallen soll. Man hat sich gesagt, daß eine allgemein gültige Regelung nicht getroffen werden kann, daß man vielmehr dem Gericht selbst weitestgehende Entscheidungsbefugnis geben soll.

Auch das Recht des Erben eines verstorbenen Mieters auf Fortsetzung des Mietverhältnisses hat im Entwurf eine neue und eingehende Gestaltung gefunden.

Das Pändrecht, das dem Vermieter für seine Forderungen aus dem Mietvertrag zusteht, soll nach dem neuen Entwurf in bestimmtem Ausmaß auch auf die Forderung des Mieters gegen seinen Untermieter und auf dessen eingebrachte Sachen ausgedehnt werden.

Das sind die wichtigsten Bestimmungen des Entwurfs eines Mietrechts der Zukunft. Da an seiner Fassung die Vertreter aller in Frage kommenden Interessentenorganisationen teilgenommen haben, wird es wohl möglich sein, in diesen Organisationen eine sachliche leidenschaftslose Debatte über den Entwurf herbeizuführen. Zeit genug ist dafür vorhanden, da wahrscheinlich noch Jahre vergehen werden, bis das neue Mietrecht die parlamentarischen Körperschaften beschäftigen wird.

In der nächsten Zeit gilt es, die Maßnahmen zu treffen, welche zu einer Beseitigung der Wohnungsnot und damit zu einer Beseitigung der Wohnungszwangswirtschaft führen könnten.



Zum 100. Geburtstag Maria v. Ebner-Eschenbachs

Marie Gräfin von Ebner-Eschenbach,

die berühmte Romanschriftstellerin des 19. Jahrhunderts, wurde am 13. Sept. 1830 in Wahren geboren. Ihre „Gemeindekind“, „Unfinbar“, „Glaubenslos“, ihre „Dorf- und Schloßgeschichten“ u. a., wurden in allen deutschen Familien gelesen. Sie verkündete in ihnen immer wieder ihr Ideal der Menschenliebe ohne Rücksicht auf Nation und Konfession. Marie v. Ebner-Eschenbach war mit einem österreichischen Offizier verheiratet. Im März 1916 starb sie in Wien.

Sport vom Sonntag

Fr. Turn- u. Spielverein. Im Rahmen der alljährlich stattfindenden Zweckverbandveranstaltung hat der Fr. Turn- und Spielverein, den Kierberger Ballspielverein verpflichtet, Kierberg stellt eine stabile Einheit ins Feld, so daß mit einem schönen Spiel zu rechnen ist. Anstoß 11.00 Uhr im Stadion.

bion. Aufstellung der Mannschaft Samstagabend von 6 bis 8 Uhr während der Turnstunde in der Karlshalle.

Spiel- und Sportverein Kierberg. Am Sonntag spielt die 1. Mannschaft des Sport- und Spielvereins Kierberg gegen die Reservemannschaft von Rippes 10. Anstoß 15.30 Uhr. Platz Kierbergs. Die 1a-Jugend spielt gegen die 1a-Jugend von Germania Mülheim. Abfahrt 8.30 Uhr von Bahnhof Kierberg.

Deutschlands Fußballländerspiel mit Dänemark. — Herbstregatten der Ruderer.

Mehr und mehr werden die Sommerportarten verdrängt. Das vergangene Wochenende war für sie nochmals vollgepflegt von Großveranstaltungen, die nunmehr abklingen. Die Leichtathleten und Radler treten nur noch vereinzelt auf offenen Bahnen in den Kampf, umso mehr verschafft sich der Fußball jetzt Geltung. Der kommende Sonntag bringt gleich zu Anfang der Saison einen

Länderspiel Deutschland — Dänemark.

der in Kopenhagen ausgetragen wird. Der DFB hat seine Vertretung sehr sorgfältig und aus mehreren Uebungsreisen hat er sich sorgfältig ausgewählt und aus mehreren Uebungsreisen hat er sich zu folgenden Spielern entschlossen: Krefz, Emmerich, Brunte, Seidkamp, Reinberger, Mantel, Albrecht, Sobek, Hofmann, R. Hofmann, Kund. Ist dies auch nicht das „schwerste Geschütz“, das wir auffahren, so können wir jedoch getrost auf einen deutschen Sieg rechnen. Wir haben die drei ersten Länderspiele gegen die Dänen verloren. Dann folgte 1928 einmal ein Sieg, doch muß dem entgegengehalten werden, daß wir hier nie die erste Garnitur zur Stelle hatten.

Alle MSV-Vereine stehen im Punktekampf ...

Nachdem Rhein- und Südbadenerbezirk schon seit 14 Tagen die Meisterschaftsspiele abwickeln, greifen nunmehr auch die übrigen Bezirke in den Kampf um die Punkte ein. Es gibt also überall Hochbetrieb. Das

Rheinbezirksprogramm für Sonntag:

Gruppe 1: Sp. Bgg. 07 Köln-Sülz — Bonner TS 60; Kölner VfR — Widrad; SSB Troisdorf gegen Kölner SC, Bonner SV — Grün-Weiß Bieren;

Gruppe 2: Blau-Weiß Köln — Viktoria Rheindt; Alemannia Aachen — Mülheimer SV; Berg. Gladbach — Odentkirchen 07; SSB Waldhausen gegen VfR Köln; SC 03 Düren — Rhania Köln.

Meisterschaftsspiele der MSV-Sandballer sind hier im Westen bereits in vollem Gange. Die Turner haben noch etwas Zeit, da sie vorher einige Volksturn-Veranstaltungen (Barmer Waldfest, Kaiserbergfest, Koblenz und Wesel) durchführen müssen. — Im

Baden-Badener Tennisturnier

ist die internationale Klasse am Start. Es ist die einzige Veranstaltung im Reich.

Immer ruhiger wird es bei den Schwimmern ... die wohl nicht mehr lange im freien veranlassen können. „Quer durch Hamburg“ und „Quer durch Rassel“ sind neben den Endspielen um die westdeutsche Wasserballmeisterschaft zwischen Poseidon Köln — SSV Varmen und Sparta Köln gegen Duisburg 98 die einzigen Veranstaltungen im freien Wasser. — Der

Beginn der Herbst-Regatten

kündigt als erste Veranstaltungen die des RK Witten und RK Bochum, die auf der Ruhr ausgetragen wird, und die zweitägige Frankfurter Regatta an. — Die Kanusportler haben eine Kanu-Langstreckenfahrt von Koblenz nach Neuwied.

Ausscheidungskämpfe gibt es bei den Schwerathleten,

die die ersten Vertreter für die Olympischen Spiele 1932 ermitteln wollen. Koblenz und Kreuznach sind die Austragungsorte.

Europameister Besselmann holt in Neuwied bei einer Veranstaltung zwischen SC Colonia Köln und Neuwieder SC.

„Weltmeisterschaftsrevanchen“ der Radfahrer gibt es zur Genüge. Krefeld hat das „Goldene Rad“.

Persil enthält sehr viel allerbeste Seife!

Persil ist außerordentlich ergiebig. Nehmen Sie auf 3 Eimer Wasser 1 Paket Persil ohne jeden weiteren Zusatz. Die Persil-lauge wird fast bereit. Die Wäsche wird nur einmal kurze Zeit gelocht.

Sie sehen, eine einfache Sache; man muß es nur richtig machen.

Persil bleibt Persil

Kennt Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: **Centel's Aufwisch-, Spül- und Reinigungsmittel?**



kennt. „Hah ich dich endlich einmal allein — — — du Hund“ — Mac Dowell begreift schlafschnell. Er reißt die Platte vom Apparat, schreit dem alten Zwerg ein paar Worte zu, greift einen kleinen Kofferapparat auf und stürzt auf die Straße hinaus. Zwerg ruft das Gerächel an und fährt hinterher, dem Verkäufer nach. Zum Aufstiegsgebäude.

Die Richter haben sich niedergelassen. Ethel wird vorgeführt. Auch O'Brien. Zwerg will seinen Kinde aufmuntern und zündet, aber Ethels Augen kommen nicht vom Boden fort. Auf einem Stische steht der Sprechapparat. Fast feierlich tritt Mac Dowell vor, legt eine Platte auf, stellt ein und tritt zurück.

Alle sehen nach der kreisenden, schwarzen Scheibe. — — — „du Hund“ — — — hah' ich dich endlich einmal allein — — — Man hört einen dumpfen Schlag, einen harten Fall, eilige Schritte, das Aufschlagen einer Türe. — — —

Totenstille ist im weiten Saal. — — — gehen sie die noch immer schwingende Platte. Dann — — — gehen sie nach O'Brien. Entschieden setzen alle von ihrem Gesicht. Der erste Richter erhebt sich und wirft ihm ein schneidendes „Geschändig!“ hin.

O'Brien nickt nur und ein schüchternes Ritteln durchläuft ihn, wie ob feiner eigener Stimme. Der Richter winkt, und der Zweite absteigt. Ethel ist frei.

Das Haus für Sprechapparate von Hans Redert ist in der Riesenstadt gar wohl bekannt. In alle Weltteile gehen diese Platten. So gar in einem Zuständigkeitsgebiet. In einem dieser Räume in einem gewöhnlichen Altkloster. In einem einsamen Exemplar wurde sie hergestellt und nur dreimal wurde sie gespielt.

Der berühmte Riesengebirgsturort Schreiberhau ist der Fläche nach das größte Dorf in Deutschland; der Flächeninhalt beträgt über 40 Quadratkilometer. Schreiberhau hat nicht zuletzt aus diesem Grunde sechs Bahnhöfe bzw. Haltestellen nötig gehabt.

Der berühmteste Ausflugsort Deutschlands ist noch vor Heidelberg mit seinen 1 1/2 Millionen Besuchern das Rheinthal. Die Königswinter unter dem Drachenfels. Über 2 1/2 Millionen Menschen sollen Königswinter und Drachenfels im Jahr besuchen.

Die älteste deutsche Stadt ist Trier; auch Worms erhebt auf diese Bezeichnung Anspruch.

Als höchstgelegene deutsche Stadt gilt das Erzgebirgsstädtchen Oberwiesenthal; es liegt in einer Meereshöhe von 924 Meter. Freiburg im Breisgau macht dieser Stadt den Ruf streitig, da der Schwarzwald, zum Stadtgebiet Freiburgs gehörig, 1 286 Meter über dem Meer aufragt.

Der bedeutendste Winterport Deutschlands ist Garmisch-Partenkirchen mit seinen „Bororten“ Füssen und Garmisch. Kein anderer deutscher Winterplatz hat so viele Sportanlagen und bietet so viele Sportmöglichkeiten. Als ältester deutscher Winterport gilt St. Andreasberg im Oberharz; hier erschienen das erste Mal in Deutschland die Vorweger auf „langen Brettern“; seitdem hat es in St. Andreasberg 33 Winterportplätze gegeben.

Die Stadt mit dem höchsten Kirchturm ist die Schwabenstadt Ulm; der Minster ist mit 161 Meter Höhe noch wenige Zentimeter über einen Meter höher als die Domburgen zu Köln.

Die „Stadt an drei Flüssen“ — das ist Passau; die Stadt mit der schönsten Stadtbühne — das ist Wimpfen am Neckar; die „Stadt mit dem schönsten Schlossgarten“ — das ist Schwetzingen in Baden; die „Stadt mit der umfassendsten Rundfahrt“ — das ist Dreifach am Oberrhein; die „Stadt der Freuden“ — das ist Nordhausen am Harz.

Deutschland in Superlativen.

Von Karl Hüfner.

die „bunte Stadt“ — das ist Bernerode; der „deutschen Städte lieblichste“ — das ist Heidelberg; die Stadt ohne preisdende Bezeichnung — sie gibt es nicht.

Dagegen gibt es außer der Reichshauptstadt noch Landeshauptstädte, Provinzialhauptstädte und in bunter Folge: „Hauptstadt des Saargebiets“, Schwarzwaldhauptstadt, „Hauptstadt des Elbsaales“, Hauptstadt Nordhainburgens — die aber noch weit erlauchter sind als: „Sächsisches St. Moritz“, das glücklicherweise aufgegeben, „Elbflorenz“, „Rheinisches Nizza“ ist.

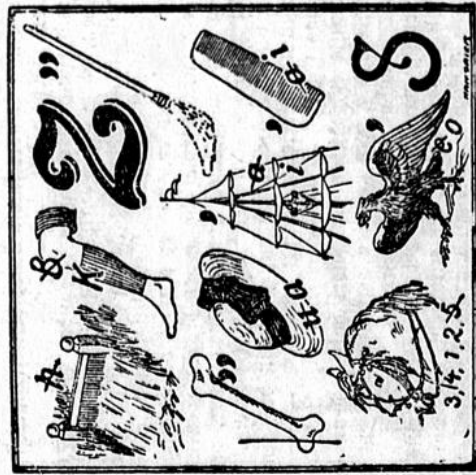
Eine ersteilige Klientin!

Vor einem Pariser Gericht hatte sich eine junge Frau wegen der Anklage zu verantworten, eine Reihe verschiedener Gegenstände aus Warenhäusern und kleineren Geschäften entwendet zu haben. Ihr Verteidiger mußte sich sehr anstrengen, um schließlich den Freispruch seiner Klientin zu erwirken. Die junge Frau war durch den Eifer, den ihr Anwalt an den Tag gelegt hatte, tief gerührt und drückte ihm nach der Verhandlung innig die Hand. „Sobald es mir möglich ist, werde ich mich persönlich bei Ihnen bedanken“, versicherte sie, „denn Sie haben mir eine neue Welt geöffnet.“

Ein paar Wochen später empfing er ein Paket mit einem herrlichen Schreiben seiner Klientin. Er öffnete das Paket und sah in ihm eine wertvolle, künstlerisch ausgeführte Bronzefigur. Sie nett von ihr brachte er. Bald darauf kam sie selbst zu ihm und fragte ihn, ob ihm das Geschenk gefallen habe. Der Anwalt bejahte mit vielem Eifer. „Die Figur des Adiantums“, sagte sie darauf, „hat mir einiges Kopfschmerzen verursacht. Gern hätte ich die Figur, einen großen Teil zu schenken, aber dann fiel mir ein, daß Sie darauf keinen großen Wert legen dürften. Dann sah ich in einem Geschäfte diese Figur. Das ist ein gutes Andenken für meinen Adiantum, sagte ich mir und nahm es mit, als der Angehörige sich gerade umdrehte... Was ist Ihnen denn? Der Adiantum war in seinem Gesteck zusammengeknüllt. Er schnappte nach Luft, griff sich nach der Kehle, aber schließlich fühlte er sich, nahm das Telefon und rief die Polizei an. Es ist gewiß keine angenehme Aufgabe, eine junge Frau für deren Unschuld man selber eingetreten ist, einige Wochen später als Ladebescheinigung anzufragen zu müssen und noch weniger angenehm, wenn man selbst, wenn auch nicht gewollt, der Anklage zu dem Diebstahl gewiesen ist.“

Rätsel-Side

Silberträsel:



Mehrfache Bedeutung.

Wald reich und art, Bald schwarz und hart, Hier dient's als Schirm, Und dort zum Trud. In Schreibern und in Schlossers Hand Ist es wohl jedem Kind bekannt. In Mengen folgt für Wärme Das Ding für das ich schwärme.



Die Mädel aus dem Doktorhaus

Original-Roman von M. Kaldenhof.

1 Das Doktorhaus zu Waldorf liegt beinahe im Schatten der alten Kirchhofslinden. Mit ihren weitläufigen, laubenden Zweigen bilden sie über die hohe, weißgetünchte Sandsteinmauer in den Vorgarten hinein, in dem es fast das ganze Jahr blüht und duftet in latter Gartenpracht.

Dr. med. Franz Bornefeld steht auf dem Schilf neben der grünen, gepflegten Gartenpforte und wenn diese einmal geschlossen ist, was allerdings selten vorkommt, so steht unter einem von Wind und Wetter arg mitgenommenen Klingelzug: „Wenn geschlossen, bitte zu schloßen.“ Der gute Doktor scheint seinen Bürgern nicht viel Intelligenz zuzutrauen, aber immer dort, schon bei seinem verstorbenen Vater, der auch Arzt in Waldorf war.

Heute ist's im Doktorhaus so still wie in einer leeren Kirche. Denn der Doktor ist über Land zu einem Kranken gefahren und die Frau Doktorin befindet sich mit der Magd im Garten hinter dem Hause. Dort hat sich die sehr praktische Frau Gemeinbediente angelagert: die Küchener aber sind ihr über die kaum geteinten Erben gekommen und sie muß dieselben noch einmal leeren. Macht Frau Gertrud schon meistens ein grämliches Gesicht, so ist das heute heute zum Davonlaufen.

„Warte ein wenig auf den Braten, Vatte, daß er nicht verbrennt!“ hat sie im Hinausgehen ihrem verdienstvollen Zöcherchen aufgetragen.

Vatte aber hat die mitterliche Mahnung schnell vergessen. „Wohin auch kann man in der nahen Kreisstadt in der Gesellschaft bei Meier so spannende, verdienstvolle Wäcker haben, wenn sie nicht gelesen werden sollen!“ denkt sie und setzt sich mit ihrem neuesten Roman ganz gemütlich in's Wohnzimmer in der Gasse bequemen Sessel. Die blauen Blütenstrahlen der Gärten nisten so freundlich durch das offene Fenster, die junge Gertrud ist und Stunde, sie vergißt den Braten, der im Braten so verräterisch zischt und bröckelt, sie liest und liest mit glühend heißen Wangen und glänzenden Augen. Da — o weh! Die zum Garten führende Haustür öffnet und schließt sich und: „Vatte, um des Himmels Willen, Kind, was machst du?“ Du lästest mit ja den Braten verbrennen!“ tönt ärgerlich und vorwärtig in die harmonische Stille hinein.

Das Buch fliegt zur Erde und wie ein Wirbelwind saust die weißgeleibete Mädchenpflanze in die Küche, in der jenen die Mutter den übel zugerichteten Braten aus dem Ofen zieht.

„Ach, Mutter! Nicht, das Buch war so spannend, so erregend, — da habe ich an den Braten nicht mehr gedacht.“

Die Mutter will wohl noch schelten, aber angehängt der herrlichen Szene ihres Lieblings bringt sie es nicht fertig. Sie denkt in ihrer mütterlichen Einfalt: „Wozu braucht denn Vatte auch zu arbeiten? Die mit ihrem hübschen, pilanten Rubengeldes, den goldbraunen Augen, in denen tausend Sportenspiele funkeln, bekommt schon einen reichen Mann, der ihre Dienerinnen und Köche hält.“

„Aber ärgerlich ist es doch, daß der Braten so ganz verbraten ist!“ legt sie ihren Gedanken laut fort. „Vater wird gewiß schelten, aber ich kann auch nicht. Väter in allen Ecken sein. Die Erben mußten doch auch gelegt werden.“

„Ja gewiß, Mutter!“ pflichtet Vatte eifrig bei, „das sagen wir Vater auch und dann — warum muß denn Vatte ausgerechnet heute zur Stadt laufen.“

Sie verstaumt plötzlich vorlegen, denn die Gedachte kommt gerade zur Tür herein; die sonst meist blauen Wangen sind von der frischen Luft und vom schnellen Lauf gerötet. Sie ist nicht halb so hübsch wie ihre junge Halbschwester, aber ihr lockiges, dunkles, blondes Haar ist üppig und glänzt wie Seide; die großen, blauen Augen blicken fast zu ernst für ihre dreißigjährige Jahre. Gegen Vattes üppige und doch ebensolche Körperformen wirkt Vattes schmale Gestalt fast zu groß und zu schlanke.

Fragend wandern die dunklen, blauen Augen von dem verbotenen Braten hin. Frau Gertrud hat den Blick ihrer Stiefmutter wohl bemerkt und kleinlich und unlogisch, wie es beschränkte Naturen meistens sind, fällt sie über dieselbe her.

„Ja, da haben wir die Besichtigung! Vatte hat schon recht; was braucht du auch gerade heute zur Stadt zu laufen? Du wußtest doch, daß ich unbedingt die Erben legen mußte, doch das kimmert das Fräulein Tochter nicht, es muß seinen Willen haben, mag es liegen oder brechen. Nun sieh auch zu, wo du einen ordentlichen Braten zum Mittagstisch herbeibringst. Scham mich nicht in zwei Teile schneiden und überfallen.“

Gertrud hat schon während der langen Rede und Wandel in den Stirn gebrannt und sich an den roten gemacht um zu retten, was noch zu retten war. Eine große, schokkante, süßlich ihr befeuchtetes Fleisch vor Gießen. Ruhig, doch mit deutlicher Bitterkeit im Ton entgegnete sie jetzt: „Nein, Mutter, du kannst nicht überall sein; aber hätte nicht Vatte ein wenig auf den Braten achten können? Sie ist für beinahe zwanzig, da wird es doch Zeit, daß sie sich für Küche und Haus hält interessiert.“

„So ja, natürlich, nun muß ich wieder der Stiefmutter bod sein!“ heulte Vatte los. „Du meinst immer, was

